



MOTIVIERT.  
FREI.  
LERNEN.

## PÄDAGOGISCHES KONZEPT DER GRUNDSCHULE

Träger der Schule und Verfasser des vorliegenden Konzepts ist der  
Demokratische Schule München e.V., Hörwarthstraße 21, 80804 München

Amtsgericht München  
VR 205860

[www.demokratische-schule-muenchen.de](http://www.demokratische-schule-muenchen.de)

[info@demokratische-schule-muenchen.de](mailto:info@demokratische-schule-muenchen.de)

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einleitung</b>	<b>4</b>
<b>2. Leitgedanken und Ziele</b>	<b>4</b>
2.1 Leitbild	5
2.2 Resolution des Bundesverbands der Freien Alternativschulen e.V.	5
2.3 Schwerpunkte	6
2.4 Schulform	6
<b>3. Grundlagen</b>	<b>7</b>
3.1 Moderater Konstruktivismus	7
3.2 Impulsgeber	8
<b>4. Lernen an der DSM</b>	<b>11</b>
4.1 Schwerpunkte und besonderes pädagogisches Interesse	11
4.1.1 Selbstbestimmter Erwerb von Fachkompetenzen	11
4.1.2 Gelebte Demokratie	12
4.1.3 Lernen in einer heterogenen Gruppe	13
4.1.4 Bildung für nachhaltige Entwicklung	15
4.1.5 Stärkung individueller Handlungskompetenzen im Zuge ganzheitlicher Persönlichkeitsentwicklung	17
4.2 Demokratie leben	17
4.2.1 Schulversammlung	17
4.2.2 Verantwortliche Arbeitskreise und Arbeitsgemeinschaften	18
4.2.3 Regelfindung als Aufgabe der Schulgemeinschaft	19
4.2.4 Konfliktlösung	19
4.3 Lernformen	19
4.3.1 Freies Spielen / freies Arbeiten	20
4.3.2 Projekte	20
4.3.3 Lernangebote und Kurse	21
4.3.4 Themenwochen	22
4.3.5 Lernen durch Expert*innen und Praxiserfahrungen	22
4.3.6 Lernen in der Gemeinschaft	23
4.3.7 Lernen in der Natur	23
4.4 Kompetenzerwerb in verschiedenen Lernbereichen	24
4.4.1 Deutsch	24
4.4.2 Mathematik	27
4.4.3 Englisch und andere Fremdsprachen	29

4.4.4 Heimat- und Sachunterricht	30
4.4.5 Sport und Bewegung	31
4.4.6 Ethik und Religionen	32
4.4.7 Musik, Tanz, Theater	33
4.4.8 Kunst, Gestalten, Handwerk	33
4.4.9 Medienkompetenz	34
4.5. Rolle der Lernbegleiter*innen	35
4.5.1 Schaffen einer guten Lernatmosphäre	35
4.5.2 Angebote und Kurse	36
4.5.3 Herstellen der vorbereiteten Umgebung	36
4.5.4 Begleitung und Unterstützung der Lernprozesse	37
4.5.5 Mentor*innen	38
4.5.6 Beobachtung und Dokumentation	38
4.5.7 Notfälle und Krisensituationen	39
4.5.8 Selbstreflexion und Weiterbildung	39
4.5.9 Schulleitung	39
4.6 Lerndokumentation und Reflexion	39
4.6.1 Interne Relevanz	40
4.6.2 Externe Relevanz	41
4.7 Tages- und Wochenstruktur	42
4.8 Rolle der Eltern und Erziehungsberechtigten	44
<b>5. Aufnahme, Abschlüsse und Schulwechsel</b>	<b>45</b>
5.1 Aufnahme neuer Schüler*innen	45
5.2 Schuldauer und Versetzung der Schüler*innen	45
5.3 Schulwechsel und Übertritt	46
5.4 Externe Abschlüsse	46
5.5 EUDEC-Diplom	46
<b>6. Qualitätssicherung</b>	<b>47</b>
6.1 Qualitätssicherung in Bezug auf die Lernbegleiter*innen	47
6.2 Qualitätssicherung in Bezug auf die pädagogische Praxis / Ziele der Demokratischen Schule München	47
6.3 Beirat und wissenschaftliche Begleitung	48
<b>7. Schlusswort</b>	<b>50</b>
<b>Bibliografie</b>	<b>51</b>

# 1. Einleitung

Der im November 2014 gegründete, gemeinnützige Demokratische Schule München e.V., Trägerverein der Demokratischen Schule München, setzt sich zusammen aus staatlich geprüften Pädagog\*innen, Wissenschaftler\*innen, Eltern und generell Menschen, die sich für die nachkommenden Generationen ein Lernumfeld wünschen, das durch Freude, Vertrauen, Selbstwirksamkeit sowie Achtsamkeit gegenüber sich selbst und der Umwelt geprägt ist. Ein Lernumfeld, das Schülerinnen und Schüler befähigt, sich den Herausforderungen unserer Zeit zu stellen.

Wir betrachten die Demokratische Schule München dabei nicht als die „bessere Variante“ zur staatlichen Grundschule. Sie ist ein Mosaiksteinchen in einer vielfältigen Bildungslandschaft und zielt auf die Kinder und Familien, für die freies Lernen das passende Konzept ist und die derzeit mit einer deutlich eingeschränkten Wahlfreiheit leben müssen.

In besonderem Maße fühlen wir uns dabei den UN-Bildungszielen für eine nachhaltige Entwicklung verpflichtet: *„Eine wertschätzende Beziehungskultur, sinnstiftendes Lernen im Leben an realen Herausforderungen, der Paradigmenwechsel von der Wissensvermittlung zur Potenzialentfaltung, von der Kontrolle und Fehlerangst zum Vertrauen, Abschied vom Optimierungswahn und der Konkurrenz gegeneinander. Die vier Säulen der UNESCO – Lernen Wissen zu erwerben, Lernen zusammen zu leben, Lernen zu handeln, Lernen zu sein – sind hilfreiche Orientierungen für die Neuausrichtung der Lern- und Schulkultur.“* (Rasfeld 2020)  
Aus dieser Haltung heraus wurde das folgende, durch viele Menschen und langjährige Erfahrungen inspirierte pädagogische Konzept entwickelt.

## 2. Leitgedanken und Ziele

*„Der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Grundschule beinhaltet mehr als den Erwerb von Wissen: Die Grundschule unterstützt die Schülerinnen und Schüler bei der Entwicklung ihrer Persönlichkeit. In einer Atmosphäre des Vertrauens und der Anerkennung bauen die Kinder Selbstwertgefühl, Eigenverantwortung und eine bejahende Lebenseinstellung auf. Darüber hinaus werden soziale Verhaltensweisen wie Rücksichtnahme, Verantwortungsbereitschaft oder Konfliktfähigkeit gefördert und grundlegende Werte menschlichen Zusammenlebens erfahren und erworben.“*

(Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus 2020: 4)

Ausgehend von diesem Bildungs- und Erziehungsauftrag ist das Konzept der Demokratischen Schule München entstanden. Die ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung mit dem Erhalt der Lernfreude und der Aufbau von individuellen Handlungskompetenzen der einzelnen Schüler\*innen innerhalb einer sich selbst regulierenden Schulgemeinschaft sind die zentralen Ziele der Schule.

Die Schüler\*innen an der Demokratischen Schule München sind aktive Mitgestalter\*innen des Schullebens und erleben Demokratie, statt etwas darüber zu lernen (vgl. Kapitel 4.1.2). Damit stellt sich die Demokratische Schule München dem Bildungsauftrag aus dem Beschluss zur Demokratieerziehung der Kultusministerkonferenz vom 11.10.18, Demokratie in der Schule als dynamische und ständige Gestaltungsaufgabe zu leben und zu reflektieren (Kultusministerkonferenz 2018: 2 f.).

## 2.1 Leitbild

Unsere Schule schafft Raum zum Wahrnehmen und Reflektieren, einen Ort der Gleichwürdigkeit und des Schutzes der Integrität. Die Interessen und Bedürfnisse der Lernenden achten wir als Ausdruck ihrer Persönlichkeit, deren Entfaltung im Zentrum unserer Aufmerksamkeit steht. Wir begleiten junge Menschen dabei, Zutrauen zu ihren Gefühlen, Impulsen, Interessen, Ideen, Wahrnehmungen und Äußerungsformen zu gewinnen, um selbstbewusst ihren eigenen Weg zu gehen.

Die Lernbegleiter\*innen bieten den Lernenden ein authentisches, achtsames und respektvolles Gegenüber, mit dem sie in Verbindung gehen können. Nur in einer ihnen wohlwollenden Umgebung, geprägt von Achtsamkeit und Respekt, können sich Kinder natürlich entwickeln, weil sie keine Ausgrenzungen oder Bestrafungen befürchten müssen.

An der Demokratischen Schule München

- ... achten alle die Würde ihres Gegenübers, erkennen die Bedürfnisse anderer an und begegnen einander mit Respekt
- ... darf jeder authentisch sein, sich selbst kennenlernen, wahrnehmen und seine Persönlichkeit entfalten
- ... können junge Menschen selbstbestimmt lernen und sich die Freude am Entdecken bewahren
- ... wird jedem zugetraut, Verantwortung für sein eigenes Handeln zu übernehmen und daran zu wachsen
- ... wird Kindern und Erwachsenen die Möglichkeit gegeben, Demokratie und Selbstregulation in einer Gemeinschaft zu leben.

Die Umsetzung dieser Grundwerte im tagtäglichen Schulleben ist der Maßstab für alle Aktivitäten an unserer Schule.

## 2.2 Resolution des Bundesverbands der Freien Alternativschulen e.V.

Als Mitglied des Bundesverband der Freien Alternativschulen e.V. (BFAS) ist außerdem die folgende Resolution des BFAS vom 02.10.2021 für unser tägliches Schulleben maßgeblich:

*Als Mitgliedsschulen des BFAS sind für uns die Individualität und die Würde jedes Menschen, der Anspruch auf eine selbstbestimmte Zukunft und gleiche Rechte Ausgangspunkte unserer Arbeit.*

*Diese Haltung bestimmt unseren Blick auf die Gesellschaft. Unser Engagement für Bildung ist ein zivilgesellschaftliches Engagement.*

*Deshalb wenden wir uns gegen jeden Versuch, Grund- und Menschenrechte (inklusive der Kinderrechte) auf einzelne Gruppen zu beschränken. Wir grenzen uns deutlich gegen rechte und demokratiefeindliche Tendenzen und Gruppen ab und positionieren uns antifaschistisch.*

*Wir stellen uns gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit (z.B. Rassismus und Sexismus) entgegen und leben Diversität und Inklusion.*

*Wir folgen dem aktuellen Stand der Wissenschaft.<sup>1</sup> Verschwörungsmythen und Populismus haben für uns kein Gewicht.*

*Wir kämpfen für unsere gemeinsame Demokratie: Die Würde des Menschen ist unantastbar. (BFAS.2021)*

## 2.3 Schwerpunkte

Aus obigem Leitbild heraus wurden vier Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit an der Demokratischen Schule München entwickelt, die in Kapitel 4.1 näher erläutert werden:

- Selbstbestimmter Erwerb von Fachkompetenzen
- Gelebte Demokratie
- Lernen in einer heterogenen Gruppe
- Bildung für nachhaltige Entwicklung

mit dem Ergebnis der ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung einschließlich individueller Handlungskompetenzen.

## 2.4 Schulform

Die Demokratische Schule München strebt an, eine staatlich genehmigte Ersatzschule für den Bereich Grundschule zu sein. Da nach Eröffnung der Grundschule ein schrittweiser Aufbau der Mittelschule geplant ist, ist beim Verfassen des vorliegenden Grundschulkonzepts auch die Altersmischung mit den Schüler\*innen der Mittelschule inkludiert.

Unsere Grundschule wird ca. 30 Schüler\*innen Raum zum Lernen bieten. Zusammen mit der geplanten Mittelschule ist langfristig eine Anzahl von ca. 90 Schüler\*innen geplant.

Der Bildungs- und Erziehungsauftrag des LehrplanPLUS des Landes Bayern als Grundlage (vgl. LehrplanPLUS 2014: 17ff.). Einen großen Stellenwert nehmen freie Lernformen ein. Zudem

---

<sup>1</sup> Dazu möchten wir konkretisieren: Wir halten sowohl an der Feststellung der Standortgebundenheit von Wissen als auch an den anerkannten wissenschaftlichen Methodiken als bestmögliche Formen der Analyse von Gesellschaft und Natur fest. Bildung und Schule sollten daher auf der Pluralität des wissenschaftlichen Diskurses aufbauen.

werden Lerninhalte in Form von Kursen auf Basis der im LehrplanPLUS formulierten grundlegenden Kompetenzen dargeboten, wobei die Schüler\*innen über ihre Teilnahme frei entscheiden. So erreichen die Lernenden der Demokratischen Schule München eine den Regelschulen gleichwertige Bildung, häufig jedoch auf auf individuelle Art und Weise mit persönlichen Schwerpunkten.

Der Trägerverein gleicht die Entwicklung an der Demokratischen Schule München regelmäßig mit der Vereinssatzung ab, in der Vereinszweck und die Grundsätze der Schule definiert sind (vgl. §2 und §3 der Vereinssatzung).

## 3. Grundlagen

Das vorliegende Konzept stützt sich auf verschiedene theoretische Grundlagen und praktische Erfahrungen. In Abschnitt 3.1 wird beschrieben, wie sich das Lernen an der Demokratischen Schule München auf den moderaten Konstruktivismus begründet. Abschnitt 3.2 stellt die wichtigsten Impulsgeber für das Konzept vor, die aus dem Bereich der Demokratie- und Reformpädagogik stammen.

### 3.1 Moderater Konstruktivismus

Der moderate Konstruktivismus ist eine Auffassung über das Lernen, die sich als vorherrschender paradigmatischer Rahmen für die Lehr- und Lernforschung durchgesetzt hat und abgeleitet ist vom radikalen Konstruktivismus (Riemeier 2007: 70). Dieser bezeichnet eine Erkenntnistheorie, "die davon ausgeht, dass eine direkte Erfassung einer außen liegenden Wirklichkeit unmöglich ist" und Erkenntnisse immer an eine Beobachterperspektive gebunden sind. Während sich der Konstruktivismus als Erkenntnistheorie damit beschäftigt, wie Erkenntnisse entstehen, zeigt der moderate Konstruktivismus auf, "wie sich entstandene Erkenntnisse individuell verändern", wie also Lernen und Wissenserwerb stattfinden (ebd.: 69 f.).

Nach dem moderaten Konstruktivismus sind Lernprozesse durch folgende Punkte charakterisiert: Lernen ist konstruktiv, selbstdeterminiert, individuell, sozial und situiert. Das bedeutet, dass die Lernenden Wissen aktiv konstruieren und dabei sowohl ihre bisherigen Vorstellungen als auch ihre individuellen kognitiven Voraussetzungen eine Rolle spielen. Der Lernprozess kann von außen nicht gesteuert aber angeregt werden und ist immer auch eingebettet in eine soziale und eine kontextgebundene Situation (ebd.: 70 f.).

Die aktive Rolle der Lernenden bedeutet nicht, dass diese beim Lernprozess sich selbst überlassen werden sollten. Lernumgebungen bereitzustellen und Konstruktionsprozesse anzuregen ist durchaus sinnvoll (ebd.: 72 ff.). Die Rolle des\*r Lehrenden ändert sich dabei von einer instruierenden Person hin zu einer Person, die den Lernprozess aktiv begleitet, indem sie günstige Lernbedingungen und Lernumwelten schafft, Impulse gibt und Unterstützung leistet (Rupp 2011: 1).

Selbstgesteuertes Lernen im konstruktivistischen Sinne ist ein zentraler Aspekt an der Demokratischen Schule München. Entsprechend des oben dargestellten Rollenverständnisses

sprechen wir von unserem pädagogischen Personal als Lernbegleiter\*innen. Das selbstgesteuerte Lernen an der Demokratischen Schule München geht einher mit dem Abwägen, wann und in welcher Form die Schüler\*innen Unterstützung und Anregungen in ihrem Lernprozess benötigen. Dies ist ein Kernpunkt der Arbeit der Lernbegleiter\*innen (vgl. Kapitel 4.5).

## 3.2 Impulsgeber

Das vorliegende Konzept baut auf wissenschaftlichen Arbeiten, theoretischen Konzepten und praktischen Erfahrungen von verschiedenen Einzelpersonen und Gruppierungen auf. Diese Impulsgeber, ihre Arbeiten und der jeweilige Zusammenhang mit dem pädagogischen Konzept der Demokratischen Schule München stellen wir in diesem Kapitel vor.

**John Dewey**, ein amerikanischer Philosoph und Pädagoge, beschreibt Demokratie als eine Lebensform: *"Die Demokratie ist mehr als eine Regierungsform; sie ist in erster Linie eine Form der gemeinsamen und miteinander geteilten Erfahrung."* Diese Vorstellung bezieht er auch auf das System Schule, welche er als *"Gesellschaft im Kleinen ... in enger Wechselwirkung mit der Gemeinschaft jenseits der Schulwände"* bezeichnet (Dewey 1993: 460). Schule solle ein Modell der gewünschten demokratischen Gesellschaftsform darstellen und als solches Schüler\*innen von Anfang an demokratische Erfahrungen ermöglichen (ebd.: 409). Dabei seien der täglich gelebte Umgang und die Beziehungen untereinander entscheidend. Außerdem seien interessengeleitetes und erfahrungsorientiertes Lernen sowie gemeinsame soziale Ziele bedeutend für die schulische Erfahrung von Demokratie (ebd.: 175, 218, 460). Dewey beschreibt einige praxisorientierte pädagogische Grundsätze, die eine demokratieförderliche Schulkultur ausmachen. Zum einen stellt er die Beachtung der individuellen kindlichen Bedürfnisse in den Vordergrund. Das kindliche Interesse stellt in der Entwicklung die treibende Kraft dar und dessen Anerkennung ermöglicht es, dass ein Kind als individuelles Wesen mit eigenen Bedürfnissen und Neigungen gesehen werden kann (ebd.: 175). Individuelle Persönlichkeiten, die sich frei entfalten können, stellen laut Dewey einen unschätzbaren Wert für das gesellschaftliche Wachstum einer fortschrittlichen demokratischen Gesellschaft dar (ebd.: 396). Zum anderen stellt Dewey die Bedeutung von erfahrungsorientiertem Lernen heraus. Lernen geschieht nicht *"von den Dingen"*, sondern *"durch den Gebrauch der Dinge"* (ebd.: 34). Besonders wichtig in Bezug auf eine demokratische Gesellschaft sind die sozialen Erfahrungen und die Beschäftigung mit der Lösung gemeinschaftlicher Probleme (ebd.: 256).

Für die Umsetzung seiner pädagogischen Ideen gründete Dewey eine Laborschule, welche unter anderem auch Vorbild für die von Hartmut von Hentig gegründete Bielefelder Laborschule war.

Die Demokratische Schule München teilt die Vorstellung von Demokratie als Lebensform mit John Dewey und orientiert sich in der pädagogischen Ausrichtung an seinen bedürfnis- und erfahrungsorientierten pädagogischen Ansätzen (vgl. Kapitel 4.3). Auch soziale Erfahrungen durch gemeinschaftliche Lösungsfindung spielen durch die basisdemokratische Organisation eine große Rolle (vgl. Kapitel 4.2).

Darüber hinaus greift die Demokratische Schule München auf die Grundsätze und Erfahrungen verschiedener **Demokratischer Schulen** weltweit zurück. Bekannte

Vertreter\*innen sind zum Beispiel die Democratic School of Hadera, Summerhill und die Sudbury Valley School. In Deutschland gibt es – Stand 2019 – 23 Demokratische Schulen, die sich in der konkreten pädagogischen Gestaltung zum Teil unterscheiden (Geller 2021: 211–218). Gemeinsam ist Demokratischen Schulen, dass bei Entscheidungen das schulische Zusammenleben betreffend jeder eine gleichwertige Stimme hat und dass selbstbestimmtes Lernen ermöglicht wird (European Democratic Education Community o. J.). Diese beiden Grundsätze werden auch durch die Demokratische Schule München geteilt. Die genaue pädagogische Umsetzung dieses Grundprinzips wird in Kapitel 4 erläutert.

Die Demokratischen Schulen in Europa sind in der **European Democratic Education Community** (EUDEC) (dt. Europäische Gemeinschaft für demokratische Bildung) vernetzt, welche die Förderung demokratischer Bildung in Europa zum Ziel hat. Die Demokratische Schule München ist Mitglied der EUDEC und dadurch im Austausch mit anderen Demokratischen Schulen deutschland- und europaweit. Dieser Austausch diente auch bei der Erstellung des vorliegenden Konzepts als Inspiration.

Ein Schulkonzept, das in besonderem Maße als Quelle für das vorliegende Konzept diente, ist das pädagogische Konzept der **Aktiven Schule München** (dargelegt u.a. in (Oberbeil 2009)), welches 2008 bewilligt wurde, jedoch in München wegen äußerer Umstände nicht mehr umgesetzt werden konnte. Später wurde das Konzept von der Aktiven Schule Petershausen übernommen. Mit Erlaubnis der Autorin, Inga Oberbeil, wurden einige Textpassagen des Konzepts, teils in angepasster Form, übernommen.

Ein weiterer Impulsgeber für die Demokratische Schule München ist **Gerhard de Haan**, Professor für Zukunfts- und Bildungsforschung an der Freien Universität Berlin, der seit über 20 Jahren in der Bildungsforschung aktiv ist und sich mit folgenden Fragen beschäftigt: „Wie muss sich eine Gesellschaft heute positionieren, um als Wissensgesellschaft zukunftsfähig zu sein? Wie ist Zukunftsforschung möglich?“ (<http://www.gerharddehaan.de/>) Im Zentrum dieser Fragestellungen sieht er Bildung für nachhaltige Entwicklung:

*„Nachhaltigkeit [ist] ein Themenfeld, das als paradigmatisch für eine zukunftsweisende Bildung gelten kann. Denn sie ist interdisziplinär und problemorientiert ausgerichtet. Hier wird kein träges Wissen verbreitet, vielmehr lassen sich durch BNE anwendungs- und alltagsbezogen Fähigkeiten erwerben, deren Nutzen für den Einzelnen wie für die Gesellschaft außerordentlich hoch ist – und die Lernmotivation steigert.“ (de Haan 2010: 4)*

Unter anderem war de Haan wissenschaftlicher Leiter der Programme „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ sowie „Demokratie lernen und leben“ der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung und ist damit Impulsgeber für gleich zwei zentrale Schwerpunkte der Demokratischen Schule München (vgl. Kapitel 4.1). Er war beteiligt an der Formulierung von demokratischen Handlungskompetenzen sowie von BNE-Gestaltungskompetenzen, welche sich zum Teil überschneiden und neben den grundlegenden Kompetenzen des LehrplanPLUS im Fokus des Lernens an der Demokratischen Schule München stehen (vgl. Kapitel 4.1.2, 4.1.4, 4.6).

Ein Impulsgeber für die Didaktik an der Demokratischen Schule München ist **Falko Peschel**. Als Grundschulpädagoge und Erziehungswissenschaftler hat er das Konzept des Offenen

Unterrichts entwickelt, vier Jahre lang in einer Grundschulklasse erprobt und währenddessen als wissenschaftlicher Mitarbeiter der Universität Siegen empirisch untersucht. Er skizziert vier Grundsätze des Offenen Unterrichts (Peschel 2006: 86 ff.):

- **Organisatorische Öffnung** - Öffnung von Raum, Zeit und Sozialformen
- **Methodische Öffnung** - Öffnung der Lernwege
- **Inhaltliche Öffnung** - Öffnung der Fächer und Themen
- **Soziale Öffnung** - Öffnung zu Mitbestimmung, Demokratie und gegenseitigem Austausch

Da diese vier Grundsätze von der Demokratischen Schule München geteilt werden, sind die Erfahrungen von Peschel für uns von großem Interesse. Wie kann unter diesen grundsätzlichen Bedingungen Lernen, insbesondere ein Kompetenzerwerb in den Fachgebieten Mathematik, Deutsch und Heimat- und Sachkunde, stattfinden? Peschel beschreibt dies in zwei Bänden zum Offenen Unterricht. Im ersten Band finden sich allgemeindidaktische, im zweiten fachdidaktische Überlegungen (Peschel 2006, Peschel 2012). Im vorliegenden Konzept wurden diese Überlegungen insbesondere in Kapitel 4.4 zum Kompetenzerwerb in den verschiedenen Lernbereichen und in Kapitel 4.5 zur Rolle der Lernbegleiter\*innen integriert. Die Demokratische Schule München wird außerdem vielfältige von Peschel empfohlene Lernmaterialien einsetzen (vgl. Kapitel 4.4).

Eine weitere Quelle für Lernmaterialien, die sich für das freie und selbstbestimmte Lernen eignen, findet sich bei **Maria Montessori**. Nach Montessori besitzt jedes Kind einen "inneren Bauplan", nach dem es sich entwickelt, und jedes Kind ist selbständiger Akteur des eigenen Lebens. Kinder lernen, indem sie Dinge ausprobieren und erproben. Leitsatz der Montessori-Pädagogik ist: "*Hilf mir, es selbst zu tun!*" (Klein-Landeck/Pütz 2011: 124 f.) Um Kinder in ihrem selbstbestimmten Lernprozess, der dem eigenen Rhythmus und den eigenen Interessen folgt, zu unterstützen, ist nach Montessori eine "vorbereitete Umgebung" wichtig. Darunter fällt ein geborgenes und unterstützendes Umfeld sowie passendes Lernmaterial, was den Kindern zur selbstständigen Nutzung zur Verfügung steht (ebd.: 127 f.). Die Demokratische Schule München teilt diese grundlegende Sicht auf das Kind und dessen selbstbestimmten Lernprozess. Auch wenn das vorliegende pädagogische Konzept sich deutlich von reiner Montessori-Pädagogik unterscheidet und insbesondere der basisdemokratische Aspekt als Pfeiler unserer Schule darüber hinausgeht, ist das von Montessori entwickelte Lernmaterial durch diese grundlegenden Überschneidungen auch an der Demokratischen Schule München sinnvoll nutzbar. Daher wird an unserer Schule auch Montessori-Material eingesetzt (vgl. Kapitel 4.4).

## 4. Lernen an der DSM

### 4.1 Schwerpunkte und besonderes pädagogisches Interesse

In diesem Abschnitt werden die dem Lernen an der Demokratischen Schule München zugrunde liegenden Schwerpunkte erläutert. Diese zeigen grundlegende Unterschiede bzw. Erweiterungen zum Lernen an staatlichen Grundschulen auf und bilden damit das pädagogische Interesse der Demokratischen Schule München ab.

Unsere Schule möchte mit einem innovativen und nachhaltigen Konzept neben den bereits existierenden Schulen Münchens zu einer vielfältigen Bildungslandschaft der Stadt beitragen, die in den kommenden Jahren mit außerordentlich komplexen Herausforderungen zum Beispiel in den Bereichen Klimawandel, Ernährung, demografischer Wandel, Mobilität und alternatives Wohnen konfrontiert sein wird. Die Demokratische Schule München hat das Ziel ihre Schüler\*innen für das Beschreiten neuer, nachhaltiger Wege zu ermutigen und zu befähigen.

#### 4.1.1 Selbstbestimmter Erwerb von Fachkompetenzen

*„Kompetenzentwicklung und Wissenserwerb gehen Hand in Hand. Kinder lernen, denken, erleben und erfahren die Welt nicht in Fächern oder Lernprogrammen. Ihre Kompetenzen entwickeln sie nicht isoliert, sondern stets in der Auseinandersetzung mit der konkreten Situation und bedeutsamen Themen und im sozialen Austausch. Kompetenzorientiert und bereichsübergreifend angelegte Bildungsprozesse, die Kinder aktiv mitgestalten, fordern und stärken sie in all ihren Kompetenzen.“*

(LehrplanPLUS 2014: 13)

Das Lernen an der Demokratischen Schule München geht von der subjektiven Motivation der\*des Einzelnen aus und bezieht fachdidaktische Ansätze ein, die damit vereinbar sind (Peschel 2012: 36f; vgl. Kapitel 4.4). Sowohl im konzeptionell verankerten, dabei freiwillig wählbaren Kursangebot, das gemäß der grundlegenden Kompetenzen des LehrplanPLUS konzipiert ist, als auch in freien Lernformen erwerben die Schüler\*innen fachliche Kompetenzen (LehrplanPLUS 2014: 92–103 und Kap. 7.1). Der Lernprozess ist dabei selbstgesteuert und interessengetrieben und findet oft in Form von überfachlichen Projekten statt, die zudem umfangreiche fachspezifische Teile enthalten können, so dass gleichzeitig fachliche und überfachliche Kompetenzen erworben werden (Peschel 2012: 34). Dabei findet neben inhaltlichem auch stets methodisches und soziales Lernen statt (ebd.: 36).

Wir wollen die Kompetenzen, die die Kinder mitbringen, in all ihren unterschiedlichen Ausprägungen wahrnehmen und haben Vertrauen in das vielfältige Entwicklungspotenzial der Lernenden. Die Demokratische Schule München ist sich bewusst, dass Fachkompetenzen unterschiedlich stark bei verschiedenen Menschen ausgeprägt sind. Sie arbeitet stärkenorientiert und nicht defizitorientiert. So kann es sein, dass eine Schülerin einen Lerninhalt weitaus intensiver bearbeitet, als dies an der Regelschule vorgesehen ist, und sich zur Expertin auf diesem Themengebiet entwickelt. Ein anderer Lerninhalt wird von ihr möglicherweise weniger stark behandelt, weil dieser in der Lebenswelt der Schülerin weit weniger Bedeutung hat. Uns geht es dabei um die Nachhaltigkeit des Lernens, die besonders

dann gegeben ist, wenn Lerninhalte für die Lernenden bedeutsam sind und sie sich selbst im Lerngeschehen befinden. Zusätzlich sind Erkenntnisse, die von innen heraus wachsen, besonders gefestigt. (ebd.: 36 f.)

Von ganz besonderer Bedeutung für den Lernprozess ist an unserer Schule auch das „Fehler-Machen-Dürfen“. Individuelle Lernwege, auch mit Fehlern und Umwegen, sind erwünscht und erhalten unsere Wertschätzung. Das Erproben eigener Lösungswege erfordert Kreativität und Anstrengungsbereitschaft. Wer Lernerfolg auf das eigene Bemühen zurückführt (internal-variable Attribution), kann eine Selbstverantwortlichkeit entwickeln, die weitere Anstrengungsbereitschaft (Leistungsmotivation) zur Folge hat (Weiner 1993: 391). Aus Fehlern lernen heißt Lernen lernen – das ist grundlegende Bildung (vgl. Oberbeil 2009: 130).

Kapitel 4.4 beschreibt, wie beim selbstbestimmten Lernen insbesondere die grundlegenden Kompetenzen aus dem LehrplanPLUS, erworben werden. Doch auch über diese vorgegebenen Lernbereiche hinaus unterstützt die Demokratische Schule München den Kompetenzerwerb der Schüler\*innen und bestärkt die Lernenden in ihrem individuellen Lernweg. In Kapitel 4.5. ist dargestellt, wie die Lernbegleiter\*innen den selbstbestimmten Kompetenzerwerb begleiten und unterstützen.

### 4.1.2 Gelebte Demokratie

An der Demokratischen Schule München wird Demokratie gelebt statt gelehrt und damit als umfassendes Lebens- und Gestaltungsprinzip von klein auf verinnerlicht: „Ich kann etwas bewegen und bewirken, wenn ich (genügend) andere überzeuge!“ Auch die staatliche Grundschule strebt Partizipation, Selbst- und Mitbestimmung an (Kultusministerkonferenz 2018). Die Demokratische Schule München aber definiert ganz bewusst nicht jene Bereiche, in denen die Lernenden in ihrer Schule mitbestimmen dürfen, sondern nimmt umgekehrt lediglich bestimmte Fragen aus, die aufgrund rechtlicher Vorgaben oder aufgrund der Grundsätze unserer Vereinssatzung unverhandelbar sind. Dies unterscheidet sie nicht nur von staatlichen Grundschulen, sondern beispielsweise auch von Montessori- und Waldorfpädagogik.

Die Mitglieder der Schulgemeinschaft begegnen sich auf Augenhöhe und lernen im täglichen Miteinander abzuschätzen, wo und wie es nötig ist, individuelle Freiheiten durch für alle geltende Regeln zu begrenzen. Dieses Ringen um die Balance zwischen Freiheit und Verantwortung der Gemeinschaft gegenüber ist ein entscheidender Faktor, um unsere Demokratie zu stützen. Dreh- und Angelpunkt ist dabei die Schulversammlung, in der demokratische Handlungskompetenzen in besonderem Maße gefördert werden. Auch Konfliktlösungsfähigkeiten stehen im Fokus und sind im Klärungskreis strukturell verankert. Die Details der basisdemokratischen Struktur und Organisation werden in Kapitel 4.2 erläutert.

Die partizipativen Strukturen an der Demokratischen Schule München ermöglichen die Förderung demokratischer Handlungskompetenzen. Gerhard de Haan schlägt eine Ausdifferenzierung demokratischer Handlungskompetenzen in den Bereichen Fach- und

Methodenkompetenz, Selbstkompetenz und Sozialkompetenz vor, die in Tabelle 1 abgebildet ist (de Haan/Edelstein/Eikel 2007: insbes. 11 ff.).

Tabelle 1: Demokratische Handlungskompetenzen nach Gerhard de Haan (ebd.: 11)

Fach- und Methodenkompetenz	Für demokratisches Handeln Orientierungs- und Deutungswissen aufbauen
	Probleme demokratischen Handelns erkennen und beurteilen
	Systematisch handeln und Projekte realisieren
	Öffentlichkeit herstellen
Sozialkompetenz	Die Perspektive anderer übernehmen
	Normen, Vorstellungen und Ziele demokratisch aushandeln und miteinander kooperieren
	Mit Diversität und Differenz konstruktiv umgehen und Konflikte fair lösen
	Empathie, Solidarität und Verantwortung gegenüber anderen zeigen
Selbstkompetenz	Eigene Interessen, Meinungen und Ziele entwickeln und verteidigen
	Interessen in demokratische Entscheidungsprozesse einbringen
	Sich motivieren, Initiative zeigen und Beteiligungsmöglichkeiten nutzen
	Eigene Werte, Überzeugungen und Handlungen im größeren Kontext reflektieren

Neben den grundlegenden Kompetenzen des LehrplanPLUS stehen auch diese demokratischen Handlungskompetenzen im besonderen Fokus des Lernens an der Demokratischen Schule München.

### 4.1.3 Lernen in einer heterogenen Gruppe

Ein weiteres wesentliches Merkmal an der Demokratischen Schule München ist, dass die Kinder in einer heterogenen Gruppe lernen, in der sich alle, inklusive der Mitarbeitenden, auf Augenhöhe begegnen. Die Heterogenität bezieht sich dabei auf verschiedene Aspekte.

An unserer Schule kommen junge Menschen aus möglichst vielen sozialen Milieus zusammen. Um zu gewährleisten, dass möglichst jedes Kind, unabhängig von der finanziellen Situation der Eltern, unsere Schule besuchen kann, ist langfristig geplant, ein Schulgeld gestaffelt je nach der Einkommenssituation der Eltern zu erheben. Für einkommensschwache Familien bemüht sich der Trägerverein außerdem darum, Sponsor\*innen für Stipendien zu gewinnen. Darüber hinaus

werden die Schule und der Trägerverein bei der Auswahl der Kinder auf eine gewisse Ausgewogenheit achten und möglichst Eltern und Schüler\*innen aus allen sozialen Milieus ansprechen.

Ein wesentlicher Aspekt ist außerdem das Lernen in altersgemischten Gruppen (der Jahrgänge 1-4, bei möglicher Schulerweiterung auch darüber hinaus), da Alter keinen Indikator für das Interesse, den Entwicklungsstand oder das jeweils aktuelle Detailbedürfnis des Kindes darstellt. Genau wie in Familie und Berufswelt treffen Menschen unterschiedlicher Altersgruppen aufeinander; sie interagieren miteinander, sorgen für und lernen voneinander. Jeder Mensch wird als Person gesehen, die unabhängig von ihrem Alter zu bestimmten Zeitpunkten Interessen ausbildet, Fragen stellt oder bestimmte Fähigkeiten besitzt. Lern- und Projektgruppen sowie Arbeitsgemeinschaften finden sich unabhängig von Alter und Kenntnisstand nach den fachlichen und sozialen Interessen zusammen. Diese altersunabhängige Gruppenbildung ermöglicht zahlreiche Lerneffekte und trägt zur Persönlichkeitsentwicklung bei.

*“Die Kinder durchlaufen in der gemischtaltrigen Gruppe weitaus mehr soziale Stationen, sie gehören die Hälfte der Zeit zu den Kleineren, die andere Hälfte zu den Größeren ... Und die Kleinen hören eher zu, den Großen wird eher zugehört ... Jedes Kind erlebt sich also im Laufe seiner Entwicklung in unterschiedlichen Rollen – das macht das Verhalten flexibel und verhindert, dass die Kinder lebenslang in der gleichen „Nische“ kauern, was Status und Rolle angeht – wie wir das heute ja oft beobachten: einmal schüchtern, immer schüchtern. Auf das schulische Lernen bezogen gleicht die altersunabhängige Gruppenbildung zudem einen Nachteil des altersgleichen Lernens aus: Kinder zeigen in ihrer Entwicklung in spezifischen Domänen ihrer Entwicklung jeweils eine erhebliche Varianz, sodass mancher Viertklässler etwa beim Zahlenverständnis sich z. B. auf dem Kompetenzstand eines Erstklässlers bewegt – oder aber auf dem eines Siebtklässlers. Über- und Unterforderungssituationen sind beim Lernen in fixiert altersgleichen Gruppen damit für viele Schüler vorgezeichnet. Die interessenbezogene freie Mischung ohne Altersgrenzen kann dem entgegenwirken.”*  
(Dr. Herbert Renz-Polster, Mitglied des Beirats der Demokratischen Schule München)

Die Heterogenität der Lerngruppe bezieht sich außerdem auf den Aspekt der Inklusion. Wir als Schulgemeinschaft schaffen Rahmenbedingungen, die es möglichst allen Kindern und Jugendlichen ermöglichen sollen, Teil davon zu sein, und leben damit sehr bewusst das Prinzip der Inklusion. Wir sehen die Vielfalt von Schüler\*innen und Lernbegleiter\*innen als Bereicherung und Chance, voneinander und miteinander zu lernen. In unserer Schule sind junge Menschen grundsätzlich „unabhängig von ihren physischen, intellektuellen, sozialen, emotionalen, sprachlichen oder anderen Fähigkeiten“ (UNESCO 1994: 4) willkommen. Ganz nach dem demokratischen Schulprinzip passt unsere Schule sich an die Lernenden an und nicht umgekehrt. Minder-, Normal- oder Hochbegabung, körperliche Einschränkungen oder vermeintliche „Normalität“ sind im Blickwinkel natürlicher Inklusion nicht von Belang. Der Blick richtet sich auf die Potenziale des\*der Einzelnen, die Idee einer „Norm“ tritt in den Hintergrund.

Um junge Menschen mit Behinderung aufzunehmen, schaffen wir nach unseren Möglichkeiten die personellen Ressourcen und räumlichen Voraussetzungen. Bei Bedarf setzen wir uns dafür

ein, zusätzlich eine individuelle Schulbegleitung zu engagieren, die während des Schulalltags eingehender unterstützt.

Durch die heterogene Zusammensetzung der Lerngemeinschaft lernen Kinder in besonderem Maße, anderen Menschen zu helfen und dass auch sie Unterstützung von Menschen bekommen, die in bestimmten Bereichen über einen Vorsprung an Erfahrung verfügen. Sie lernen ganz nebenbei den wertungsfreien Umgang mit Menschen, die andere Fähigkeiten besitzen oder in einer anderen Entwicklungsphase sind als sie selbst. Sie haben die Möglichkeit mit vielen unterschiedlichen Menschen, Ansichten, Erziehungsstilen und Behinderungen in Berührung zu kommen und sich damit auseinanderzusetzen. Dies stärkt ein Verhalten, das von Toleranz, Achtung und Rücksichtnahme geprägt ist.

#### 4.1.4 Bildung für nachhaltige Entwicklung

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) bedeutet, Menschenwürde und Chancengerechtigkeit für alle in einer intakten Umwelt zu verwirklichen (vgl. <https://www.bene-muenchen.de/informieren/bne/>). Bildung ist für eine nachhaltige Entwicklung zentral. Sie versetzt Menschen in die Lage, Entscheidungen für die Zukunft zu treffen und abzuschätzen, wie sich eigene Handlungen auf künftige Generationen oder das Leben in anderen Weltregionen auswirken (vgl. Deutsche Unesco Kommission). In der Agenda 2030 der Vereinten Nationen und dem UNESCO-Weltaktionsprogramm (2015-2019) ist die Umsetzung von BNE als Ziel für die Weltgemeinschaft festgeschrieben:

*„Bis 2030 sicherstellen, dass alle Lernenden die notwendigen Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung erwerben, unter anderem durch Bildung für nachhaltige Entwicklung und nachhaltige Lebensweisen, Menschenrechte, Geschlechtergleichstellung, eine Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit, Weltbürgerschaft und die Wertschätzung kultureller Vielfalt und des Beitrags der Kultur zu nachhaltiger Entwicklung“ (UNESCO 2015: 18 Teilziel 4.7).*

Die Demokratische Schule München stellt sich dieser Verantwortung und schafft aus den ihr innewohnenden Strukturen heraus einen Lernort für „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, an dem alle Mitglieder der Schulgemeinschaft ihr Handeln in Relation zu ihrer Umwelt hinterfragen. Unterstützt werden wir dabei durch die langjährige Expertise des BenE München e.V., der sich dafür einsetzt, die Weichen für mehr Nachhaltigkeit im Bildungsbereich zu stellen. Der Begriff „Nachhaltigkeit“ geht dabei weit über den reinen Umweltschutz hinaus. Gerhard de Haan bezeichnet damit eine Haltung, die „Solidarität und Zukunftsvorsorge für Mensch und Natur als gemeinschaftliche und gesellschaftliche Aufgabe“ sieht, und definiert zu diesem Zweck zwölf Gestaltungskompetenzen (siehe Tabelle 2), welche er ebenso wie bei der Ausdifferenzierung der demokratischen Handlungskompetenzen den Bereichen Fach- und Methodenkompetenz, Sozialkompetenz und Selbstkompetenz zuordnet (de Haan 2008: 33). 47 Organisationen, die sich im Bereich der Nachhaltigkeit engagieren, fordern im Pakt für BNE in Bayern (2022b) die Förderung dieser Gestaltungskompetenzen, um die Kluft zwischen Wissen und Handeln bei der Verwirklichung von Nachhaltigkeitszielen zu überwinden. Die Methodik im Bereich BNE müsse daher wesentlich auf Selbstwirksamkeitserfahrungen aufbauen und von Partizipation und Mitverantwortung aller Beteiligten geprägt sein (Zitat

Pakt für BNE). Ähnliches formuliert auch der Nationale Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung:

*„Im Lern- und Lebensort Schule sind Aktions- und Freiräume geschaffen, die Kindern und Jugendlichen Selbstwirksamkeit, Kompetenzzuwachs und Anerkennung im Sinne von BNE ermöglichen. Hierbei ist darauf zu achten, dass es nicht um die Implementierung einzelner Maßnahmen, sondern um die Schaffung einer Partizipationskultur in Schule und Gesellschaft geht. Dafür bedarf es keiner vereinzelter Projekte, sondern einer strukturellen Verankerung im Lernort Schule“*

(Nationale Plattform Bildung für nachhaltige Entwicklung 2017: 38)

Das selbstbestimmte, fächerübergreifende Lernen, das eine Demokratische Schule kennzeichnet, sowie die demokratische Regelung des Schulalltags und der damit einhergehende ständige Austausch aller Mitglieder der Schulgemeinschaft bieten in besonderem Maße Aktions- und Freiräume und somit ideale Voraussetzungen für den Erwerb der zwölf Gestaltungskompetenzen, die neben den grundlegenden Kompetenzen des LehrplanPLUS und den demokratischen Handlungskompetenzen im Fokus des Lernens an der Demokratischen Schule München stehen. Auch in unseren Themenwochen und Projekten greifen wir regelmäßig Themen zur Umwelt und nachhaltigen Entwicklung auf.

Tabelle 2: Gestaltungskompetenzen der Bildung für nachhaltige Entwicklung nach Gerhard de Haan (Die zwölf Kompetenzen der BNE (o.J.)

Fach- und Methodenkompetenz	Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen aufbauen
	Vorausschauend denken und handeln
	Interdisziplinär Erkenntnisse gewinnen
	Risiken, Gefahren und Unsicherheiten erkennen und abwägen können
Sozialkompetenz	Gemeinsam mit anderen planen und handeln können
	An Entscheidungsprozessen partizipieren können
	Sich und andere motivieren können aktiv zu werden
	Zielkonflikte bei der Reflexion über Handlungsstrategien berücksichtigen können
Selbstkompetenz	Die eigenen Leitbilder und die anderer reflektieren können
	Selbstständig planen und handeln können
	Empathie und Solidarität für Benachteiligte zeigen können
	Vorstellungen von Gerechtigkeit als Entscheidungs- und Handlungsgrundlagen nutzen können

### 4.1.5 Stärkung individueller Handlungskompetenzen im Zuge ganzheitlicher Persönlichkeitsentwicklung

Die pädagogische Umsetzung der vier beschriebenen Schwerpunkte fördert die ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung der Schüler\*innen und in diesem Zuge auch die Ausbildung von Handlungskompetenzen.

Neben den individuellen Fachkompetenzen werden an der Demokratischen Schule München durch die freie Arbeitsweise, die demokratischen Strukturen und das Lernen in einer heterogenen Gemeinschaft insbesondere Sozialkompetenzen, Selbstkompetenzen und Methodenkompetenzen gestärkt. Dadurch entwickeln sich **individuelle Handlungskompetenzen**, die die Schüler\*innen dazu befähigen, sich den wichtigen Themen unserer Zukunft z. B. in den Bereichen Gesellschaft, Umwelt und Klima zu stellen und gemeinschaftlich Lösungen zu entwickeln.

Bei der Kompetenzentwicklung legt die Demokratische Schule München neben den grundlegenden Kompetenzen des LehrplanPLUS den Schwerpunkt auf die demokratischen Handlungskompetenzen sowie die BNE-Gestaltungskompetenzen (vgl. Tabelle 1 und Tabelle 2). Darüber hinaus wird jede\*r Lernende bei den individuellen Schwerpunkten in seiner\*ihrer Kompetenzentwicklung, die immer eng mit der Persönlichkeitsentwicklung verbunden ist, unterstützt. Unsere Schule gibt Menschen so den Raum für die Entfaltung eigenmotivierter Lernimpulse und damit schrittweise Verantwortung für ihre Bildungsentwicklung.

## 4.2 Demokratie leben

Unsere Schule ist ein Ort der Gemeinschaft, der durch Kinder, Jugendliche und mitarbeitende Erwachsene gestaltet wird. Im gesamten Schulalltag begegnen sich die Mitglieder der Schulgemeinschaft auf Augenhöhe. Sie entwickeln ihre eigenen Regeln, die je nach ihren Bedürfnissen immer wieder neu verhandelbar sind. So entsteht ein lernendes System.

### 4.2.1 Schulversammlung

Es finden regelmäßig Schulversammlungen statt, angedacht sind sie einmal in der Woche. Hier können alle Lernenden und alle Mitarbeiter\*innen teilnehmen, um das Schulleben betreffende Themen zu besprechen und demokratisch darüber zu entscheiden. Dazu gehören sowohl inhaltliche und organisatorische Anliegen, Fragen und Probleme als auch Entscheidungen zu neuen Projekten oder Aktivitäten. Wichtig ist, dass jedes Mitglied der Schulgemeinschaft unabhängig vom Alter eine gleichwertige Stimme hat und die Teilnahme an der Schulversammlung freiwillig ist. Die Entscheidungen der Schulversammlung sind jedoch für alle bindend.

Fragen oder Anliegen, welche in der Schulversammlung besprochen werden sollen, bedürfen eines schriftlichen Antrags. Jeder Antrag ist vorher einsehbar und wird dann in der Schulversammlung erläutert, besprochen und anschließend, wenn ein Beschluss getroffen

wurde, in einem speziellen Schulregelbuch eingefügt. Diese Dokumentation ist für jeden einsehbar.

Einem Beschluss geht ein meist längerer und intensiver Prozess der Entscheidungsfindung voraus. Dabei wird jede\*r, der\*die sich einbringt, gehört und respektiert. Alle lernen hier zuzuhören, Argumente auszutauschen und Verständnis füreinander zu entwickeln, sodass der Prozess eine eigene und ganz wesentliche Qualität bekommt. Wie nun die beste Lösung gefunden wird – durch basisdemokratische Abstimmung (Mehrheitsprinzip), durch soziokratischen Konsent oder durch Konsens – hängt von der jeweiligen Thematik ab und wird durch die Schulversammlung selbst entschieden. Es geht um einen wertschätzenden und respektvollen Austausch der Meinungen und letztendlich darum, zum Wohl der gesamten Schulgemeinschaft verantwortliche Entscheidungen zu fällen.

*„Das Wichtigste [...] ist, dass niemand, der seinen Antrag nicht durchbringen konnte, mit dem Gefühl aus der Sitzung gehen muss, er wäre nicht ernst genommen worden oder habe keine grundsätzliche Unterstützung für sein Anliegen, sich an der Gestaltung des Schullebens zu beteiligen, erfahren. Für mich wird an dieser Stelle deutlich, welche vielfältigen Lernmöglichkeiten sich bei dieser Vorgehensweise für alle Beteiligten auf tun und wie viele der an Regelschulen mühsam geförderten, sogenannten überfachlichen Kompetenzen hierbei ganz selbstverständlich aus dem Leben heraus ausgebildet werden können, etwa Selbstkonzept und Motivation, soziale, lernmethodische und nicht zuletzt bildungssprachliche Kompetenzen.“ (Kröger 2017: 84)*

Einige grundsätzliche Entscheidungen kann die Schulversammlung jedoch nicht eigenmächtig verändern bzw. beeinflussen, wie zum Beispiel rechtliche Vorgaben, die konzeptionelle Verfasstheit der Schule mit ihren in der Satzung verankerten Grundsätzen sowie weitreichende finanzielle Entscheidungen wie beispielsweise die Gehälter oder die Gesamtfinanzierung der Schule. Diese verbleiben in der Verantwortung des Schulträgers. Gleichzeitig wird es separate Budgets geben, um damit unter anderem zusätzliche Kursangebote zu finanzieren, Lernmaterialien anzuschaffen oder Unternehmungen zu planen und durchzuführen. Die Verwaltung dieser Budgets obliegt der Schulversammlung.

#### 4.2.2 Verantwortliche Arbeitskreise und Arbeitsgemeinschaften

Die Schulversammlung ist der Ort, an dem alle Aktivitäten der Schule koordiniert und organisiert werden. Durch die Beschlüsse können Arbeitskreise für die unterschiedlichsten Bereiche wie Putzen, Kurse, digitale Medien oder Musikinstrumente entstehen, welche ihr Tun grundsätzlich gegenüber der Schulversammlung verantworten müssen.

Auch die sich aus der Schulversammlung entwickelnden Arbeitsgemeinschaften, z. B. für ein Projekt zur Erforschung von Naturphänomenen oder das Bearbeiten von Prüfungsaufgaben, sind dieser gegenüber verantwortlich. Das heißt, wenn sich beispielsweise eine Arbeitsgemeinschaft findet, so muss sie möglicherweise eine Raumnutzung absprechen, ggf. Kosten beantragen, eine\*n Dozent\*in finden oder bestimmen. All dies muss bei der Schulversammlung oder bei den durch die Schulversammlung bestimmten zuständigen Arbeitskreisen beantragt werden.

### 4.2.3 Regelfindung als Aufgabe der Schulgemeinschaft

Um ein gelingendes Miteinander zu gewährleisten, braucht es in einer Schulgemeinschaft gemeinsam entwickelte Regeln, die von allen Beteiligten mitgetragen und verinnerlicht werden. In einem basisdemokratischen Prozess werden die Regeln von allen an der Schulversammlung Teilnehmenden entwickelt oder auch verändert bzw. zurückgenommen. Durch diesen selbstbestimmten, intrinsischen Prozess (wir gestalten gemeinsam unsere Schule und das Zusammenleben) wird das Einsehen für eine Regel oder auch für eine Pflicht nachhaltiger.

Bestimmte Grundsätze (vgl. § 3 der Vereinssatzung (Demokratische Schule München e.V. 2019)) sind bereits vorgegeben und unveränderbar, wie z. B. das Recht auf die körperliche und psychische Unversehrtheit einer\*s jeden Einzelnen, die gewaltfreie Lösung von Konflikten sowie das Recht auf Bildung. Der achtsame Umgang miteinander wie auch mit der Umwelt, also auch mit dem Schulgebäude, den Lernmaterialien, dem Mobiliar und den Außenanlagen ist ebenfalls im Leitbild unserer Schule verankert. Diese Grundsätze sind im Regelbuch festgehalten und werden in der Schulversammlung thematisiert. Sie sind für alle präsent.

### 4.2.4 Konfliktlösung

Wenn Regelverletzungen vorkommen oder Konflikte untereinander entstehen, so gibt es unterschiedliche Möglichkeiten, diese zu klären. Im besten Falle können die Konflikte ganz direkt gelöst werden, jedoch besteht auch auf Wunsch die Möglichkeit, sich an den Klärungskreis (besetzt durch mindestens eine\*n Lernbegleiter\*in und mehrere Lernende) zu wenden und um Unterstützung zu bitten. Grundsätzlich können alle Lernenden und alle Mitarbeiter\*innen sich an den Klärungskreis wenden, um Hilfe und ggf. auch um Schutz zu erhalten. Die Besetzung des Klärungskreises sollte wechselnd sein. Ob eine Mitarbeit im Klärungskreis dann für jede\*n Schüler\*in verpflichtend ist und wie lange bzw. häufig, wird die Schulversammlung entscheiden. Die Mitarbeit im Klärungskreis bietet die Möglichkeit, sich aus verschiedenen Perspektiven mit Konflikten auseinanderzusetzen und das eigene Gerechtigkeitsempfinden zu stärken.

Der Klärungskreis bittet sehr zeitnah, möglichst am selben Tag, die Betroffenen zusammenzukommen, lässt jede\*n zu Wort kommen und erörtert den jeweiligen Sachverhalt eingehend. Die Aufmerksamkeit soll dahin gelenkt werden, welche Gründe (unerfüllte Bedürfnisse etc.) hinter Regelverstößen oder anderen Konflikten liegen können, um dann möglichst einvernehmlich eine Lösung zu beschließen, welche alle Beteiligten mittragen können.

## 4.3 Lernformen

Kinder entwickeln ihre Kompetenzen in realen Situationen, die für sie bedeutsam sind. Diese Situationen können zufällig, von den Lernenden selbst herbeigeführt oder von Pädagog\*innen aufbereitet sein.

Entsprechend der UN-Kinderrechtskonvention (UNICEF 1989), welche aussagt, *„dass die Bildung des Kindes darauf ausgerichtet sein muss, [...] die Persönlichkeit, die Begabung und die geistigen und körperlichen Fähigkeiten des Kindes voll zur Entfaltung zu bringen“* (Artikel 29), haben Lernende an der Demokratischen Schule München die Möglichkeit, sich innerhalb

vielfältiger Lernsituationen selbst kennenzulernen, vorhandene Kompetenzen im Schulleben selbst zu erproben und weitere dazu zu gewinnen und so persönliche Potenziale zu entfalten. Die verschiedenen Lernformen, die dabei kombiniert werden, werden in diesem Abschnitt vorgestellt.

### 4.3.1 Freies Spielen / freies Arbeiten

An der Demokratischen Schule München wird dem freien Spielen und Arbeiten viel Raum gegeben.

Dem freien und spontanen Spiel begegnen wir überall auf der Erde, wo Kinder leben. Das Spiel stellt eine elementare Form des Lernens dar, „das sich zunehmend zum systematischeren Lernen entwickelt.“ (vgl. Oberbeil 2009: 145, LehrplanPLUS 2014: 9 f.).

Verschiedene Arten des Spiels schulen motorische, sprachliche, emotionale und kognitive Fähigkeiten. Da Spiele meist in Gemeinschaft mit anderen stattfinden, werden außerdem wichtige Erfahrungen im Umgang mit anderen Menschen und deren Vorstellungen gemacht. Immer wieder einigen sich Kinder und Jugendliche bezüglich Spielregeln, Spieldausgängen oder Spielvarianten. Sie leben ihre eigene Kreativität aus, indem sie immer neue Varianten erfinden, neue Lösungswege einbringen, diese erproben und schließlich reflektieren. Daher sehen wir an der Demokratischen Schule München das Spiel ebenfalls als eine Form des Lernens an. (vgl. Oberbeil 2009: 145)

Im Gegensatz zum freien Spiel ist das freie Arbeiten zweckorientiertes Handeln. Das bedeutet, eine Arbeit folgt einerseits einer bestimmten Endabsicht, die es zu erfüllen gilt, und ist andererseits irgendwann abgeschlossen; das Kind hat etwas fertiggestellt, z. B. ein Essen gekocht, einen Brief geschrieben oder ein Flugzeug gebaut. Das erfolgreiche Meistern einer Herausforderung wirkt sich positiv auf die Selbstwirksamkeitserwartung und dadurch schließlich auch auf die Lernmotivation aus. (vgl. ebd.: 146)

In der freien Arbeit finden häufig die strukturierten Materialien der vorbereiteten Lernumgebung Verwendung (vgl. Kapitel 4.5.3). Zudem erfolgt bei Bedarf Begleitung und Unterstützung durch die Lernbegleiter\*innen. (vgl. ebd.)

### 4.3.2 Projekte

Die Lernenden können alleine oder in einer Gruppe eigenen Fragen und Interessensgebieten in einem Projekt nachgehen, um ein bestimmtes Thema über einen kurzen oder auch längeren Zeitraum gründlich und intensiv sowie von verschiedenen Seiten zu bearbeiten. Sie entscheiden dabei selbst, welchen Teilaspekten sie nachgehen und wie sie dies tun. Sie organisieren ihr Projekt in der Regel selbständig und führen dieses ihrer eigenen Planung entsprechend durch. Hierbei erfahren sie bei Bedarf Begleitung und Hilfestellung durch die Lernbegleiter\*innen. (vgl. ebd.: 148)

Die ganzheitliche und fächerübergreifende Herangehensweise bei Projekten eröffnet verschiedenste Lernsituationen und -bereiche. Die Kinder lernen dabei unter anderem, Zusammenhänge zu erkennen, bestimmte Phänomene einzuordnen sowie die Wirklichkeit in

ihrer Komplexität zu erfahren. Bei Projekten sind die Aneignung theoretischen Wissens sowie die praktische Umsetzung gleichermaßen bedeutsam. Es wird sowohl bereits erworbenes Wissen angewendet als auch Neues erfahren. Das Suchen und Ausprobieren von Lösungen spielt eine entscheidende Rolle. Wird ein Projekt in einer Gruppe bearbeitet, so entstehen dabei außerdem zahlreiche Gelegenheiten zu sozialem Lernen bei der gemeinsamen Vorbereitung, Umsetzung und Auswertung, wie das Treffen und Diskutieren von Entscheidungen oder die Koordination von Tätigkeiten.

Das Lernen in selbst gewählten und -erarbeiteten Projekten ist in hohem Maße motivierend und effektiv und impliziert in aller Regel die Anwendung und somit Übung der Kulturtechniken. (vgl. ebd.)

Projekte können ganz unterschiedlicher Art sein. So können die Kinder und Jugendlichen z. B. ein Theaterstück entwickeln und vor der Schulgemeinschaft aufführen oder ein Beet im Schulgarten neu anlegen. Auch im Bereich des Experimentierens und Forschens sind vielfältige Projekte möglich, wie z. B. die Durchführung von Experimenten zu verschiedenen Flugkörpern. Mithilfe unterschiedlicher Lernmaterialien und Alltagsgegenstände, aber auch durch Beobachtungen in der Natur oder durch Recherchen im Internet oder in der Bibliothek versuchen die Lernenden dabei, ihre individuellen Fragen zu beantworten. Sie entwickeln Antwortversuche, überprüfen ihre Hypothesen durch Versuche oder Gespräche mit anderen, stoßen auf neue Fragen und Antworten.

Neben der Unterstützung durch die Lernbegleiter\*innen besteht die Möglichkeit, externe Honorarkräfte für die Begleitung von Projekten zu engagieren. Die Schulversammlung kann dafür wie auch für Materialien Gelder zur Verfügung stellen.

Die Teilnahme an Projekten ist freiwillig, bei Projekten in der Gruppe kann jedoch eine Verbindlichkeit für einen bestimmten Zeitraum abgesprochen werden.

### 4.3.3 Lernangebote und Kurse

Die Lernbegleiter\*innen bieten an der Demokratischen Schule München verschiedene Lernangebote und Kurse an.

Regelmäßige Angebote, die stets zur selben Zeit stattfinden, strukturieren den Tages- bzw. Wochenablauf. Insbesondere in den Lernbereichen Mathematik und Deutsch sowie Heimat- und Sachunterricht (HSU) finden regelmäßig Kursangebote seitens der Lernbegleiter\*innen statt, die sich an den grundlegenden Kompetenzerwartungen des bayerischen LehrplanPLUS orientieren. Die Schüler\*innen haben so die Möglichkeit, diesen Fachinhalten in einer von Pädagog\*innen strukturierten Art zu begegnen. Als Lernort für Bildung für nachhaltige Entwicklung wollen wir dabei insbesondere die Themen des Heimat- und Sachunterrichts nach Möglichkeit auch vom Nachhaltigkeits-Aspekt her beleuchten.

Auch die grundlegenden Kompetenzerwartungen der weiteren Fächer – Englisch, Ethik, Kunst, Musik, Sport sowie Werken und Gestalten – werden in den Kursangeboten der Lernbegleiter\*innen berücksichtigt, sofern die jeweiligen Inhalte nicht bereits im restlichen Schulalltag integriert sind. Dabei haben die Kurse und Angebote häufig fächerübergreifende Inhalte.

Zusätzlich können über die Schulversammlung weitere Kurse ins Leben gerufen werden, die nicht dem klassischen Fächerkanon entsprechen. Dies können ebenso regelmäßige Angebote sein oder auch einmalige Kurse, wie z. B. die Einführung in ein didaktisches Material oder eine bestimmte Technik. Lernbegleiter\*innen und Lernende können Kurse zu vielfältigen Themen anbieten.

Die Teilnahme an allen Kursen und Angeboten ist freiwillig. Teilnehmende der einzelnen Kurse einigen sich mit der Kursleitung auf Teilnahmebedingungen, Verbindlichkeiten, Zeitpunkt, Dauer und Ort.

Kurse und selbstorganisiertes Lernen sind an der Demokratischen Schule München ineinander verschränkt, ergänzen und befruchten sich gegenseitig. Das freie Lernen wird, wie es an etablierten Demokratischen Schulen sichtbar ist, Impulse aus den Kursangeboten aufnehmen und weiterverfolgen. Umgekehrt werden Ideen und Interessen der Schüler\*innen über die Schulversammlung maßgeblichen Einfluss auf die Kursangebote nehmen.

Wenn gewünscht, können auch Kurse zur Vorbereitung auf externe Prüfungen (z. B. Übertrittsprüfung in Klasse 4) angeboten werden.

#### 4.3.4 Themenwochen

In Absprache mit der Schulversammlung finden etwa vier Mal im Jahr schulische Themenwochen statt, deren Inhalt gemeinsam festgelegt wird. Themenwochen werden häufig im engeren oder weiteren Sinne in Bezug zum Schwerpunkt Bildung für Nachhaltige Entwicklung stehen, können aber auch beliebige andere Themen aufgreifen, die für die Lernenden von aktuellem Interesse sind.

Die Lernbegleiter\*innen bereiten die Themenwochen pädagogisch vor und beziehen dabei fächerübergreifend passende Kompetenzen des LehrplanPLUS mit ein. Die Vorbereitung bezieht sich z. B. auf spezifische Lernmaterialien und eine vorbereitete Umgebung, das Anregen von Projekten mit Bezug zur Themenwoche oder das Angebot von spezifischen Kursen. Ebenso kann das Thema in den regelmäßig stattfindenden Kursen und Angeboten aufgegriffen werden. Auch die Schüler\*innen beteiligen sich an der Vorbereitung und Gestaltung von Themenwochen.

Durch die Themenwochen kommen die Schüler\*innen über das Schuljahr hinweg mit verschiedensten inhaltlichen Bereichen in Berührung, bekommen Lernimpulse und werden dazu angeregt, sich intensiv mit dem jeweiligen Thema auseinanderzusetzen.

#### 4.3.5 Lernen durch Expert\*innen und Praxiserfahrungen

Vorträge und Workshops können die Lernenden je nach Interessensgebiet außerhalb der Schule oder in der Schule organisieren und besuchen.

Expert\*innen können andere Kinder und Jugendliche sein sowie Lernbegleiter\*innen, die besondere Kenntnisse in einzelnen Bereichen aufweisen und ihre bereits erlebten Lernerfahrungen weitergeben. Des Weiteren können Lernende beschließen, sich professionelle Hilfe durch außerschulische Partner\*innen oder externe Honorarkräfte in die

Schule einzuladen oder sie zu besuchen. Darüber wird in der Schulversammlung diskutiert und entschieden.

Durch die angestrebte Kooperation mit außerschulischen Lernorten wie z. B. öffentlichen Einrichtungen, einer Gärtnerei, Handwerksbetrieben, Unternehmen und kulturellen Einrichtungen aus der Umgebung sollen unsere Schüler\*innen außerdem entsprechend ihrer Interessen die Möglichkeit haben, wichtige Praxiserfahrung in einem authentischen Rahmen zu sammeln.

#### 4.3.6 Lernen in der Gemeinschaft

Jeder Mensch steht in Beziehung zu anderen Menschen, die sein Lernen und seine Entwicklung beeinflussen. In der Gemeinschaft mit anderen lernen Kinder und Jugendliche von- und miteinander.

Dies bedeutet einerseits, dass sich Lernende gegenseitig bereichern: Lernende beobachten andere Menschen und lernen von deren Verhaltensweisen. So orientieren sich jüngere Kinder oftmals am Lernverhalten anderer und finden hier Anregungen zum Umgang mit und zum Einsatz von unterschiedlichen Materialien.

Andererseits ist auch das gelebte Miteinander ein eigener Lernprozess: Hier finden sich die Lernenden in einer Gruppe wieder, in der sie eigene Bedürfnisse vertreten müssen und dürfen sowie die Bedürfnisse anderer achten müssen. Dies führt in hohem Maße zur Ausbildung von sozialer Kompetenz. Die demokratischen Strukturen der Schule geben den sozialen Entscheidungsprozessen einen Rahmen, in dem sich ausprobiert und die eigene Rolle reflektiert werden kann.

#### 4.3.7 Lernen in der Natur

An der Demokratischen Schule München wird dem Lernen in der Natur ein hoher Stellenwert eingeräumt. Wir bieten unseren Schülerinnen und Schülern sowohl auf dem Schulgelände als auch an außerschulischen Lernorten den Erfahrungsraum Natur als wichtige Grundlage für eine ganzheitliche Persönlichkeitsbildung.

Die Natur spricht den ganzen Menschen multisensorisch an – seine Wahrnehmung, sein Denken und Fühlen, seine Fantasie, sein moralisches und ästhetisches Bewusstsein ebenso wie sein Körperempfinden, seine Bewegungslust und sein Bedürfnis nach Aktivität. Der Aufenthalt im Freien unterstützt die körperliche und seelische Gesundheit der Kinder und Jugendlichen. Primärerfahrungen aus erster Hand fördern das Körperbewusstsein und bieten zahlreiche Möglichkeiten zur Entfaltung vielfältiger Wahrnehmungs- und Bewegungsfähigkeiten. Die Vielfalt der Bildungsanlässe und die Intensität des Erlebens in der Natur sind Ruheraum und Antrieb zugleich.

Darüber hinaus stärkt das Sein in der Natur das ökologische Bewusstsein. Achtsamkeit im Umgang mit der Natur und all ihren Ressourcen wird durch einen unmittelbaren Kontakt angebahnt, sprich durch das eigene Erleben der Natur. Ein ökologisch bewusstes Leben und Handeln entsteht so auf ganz natürliche Weise.

### 4.4 Kompetenzerwerb in verschiedenen Lernbereichen

In diesem Kapitel wird genauer dargestellt, wie der Kompetenzerwerb in verschiedenen Lernbereichen, unter anderem den im LehrplanPLUS vorgesehenen Fächern, mit den in Kapitel

4.3 dargelegten Lernformen erfolgt. Die vorbereiteten Lernorte und die dort zur Verfügung stehenden Lernmaterialien werden beschrieben und mit fachdidaktischen Erläuterungen und Überlegungen ergänzt.

In diesem Kapitel werden die einzelnen fachlichen Bereiche getrennt voneinander betrachtet. In der Realität der Demokratischen Schule München findet jedoch durch das offene projektorientierte Lernkonzept fast immer fächerübergreifendes Lernen statt. Dies steht nicht im Gegensatz zu den fachdidaktischen Überlegungen der einzelnen Fächer. Ganz im Gegenteil sind diese genau auf dieses fächerübergreifende ganzheitliche Lernen ausgerichtet.

Die folgenden Überlegungen beziehen sich vor allem auf das Lernen in Freiarbeit/Projekten etc. Die Kurse, die von den Lernbegleiter\*innen zusätzlich insbesondere in Mathe, Deutsch und Heimat- und Sachkunde angeboten werden, knüpfen zum Teil daran an (z. B. Schreibkonferenzen), können aber auch klassische Unterrichtssettings enthalten, je nachdem, was in einem Fach gerade dem Bedarf der Schüler\*innen und dem Lernstoff entspricht.

#### 4.4.1 Deutsch

Sprache hat eine fundamentale Bedeutung in unserem Leben und ist daher auch für die Entwicklung der Handlungsfähigkeit der Schüler\*innen entscheidend. Der sprachliche Bereich steht ganz besonders im Fokus der Demokratischen Schule München, da das Sprechen und Zuhören sowie das Schreiben und Lesen sowohl beim selbstbestimmten Lernen als auch im demokratischen Schulleben einen hohen Stellenwert einnimmt.

Die demokratische Struktur und die dadurch gegebenen zahlreichen Gelegenheiten des sozialen Lernens bieten auf natürliche Art und Weise vielfältige Möglichkeiten, Kompetenzen im Bereich des Sprechens und Zuhörens zu erlangen und zu vertiefen.

Wenn Kinder und Jugendliche ihre Lerninhalte in der Schulgemeinschaft selbst organisieren, gibt es beständig Gründe zur Kommunikation: Man stimmt sich ab, organisiert sich, sammelt und bespricht Ideen, diskutiert und handelt aus. So wird das Erlernen einer angemessenen Kommunikation zu einer Notwendigkeit.

Auch die wöchentliche Schulversammlung bietet einen besonderen Gesprächsanlass. Hier werden alle Angelegenheiten besprochen, wobei jede\*r die Gelegenheit bekommt, sich zu äußern. Dabei wird das freie Sprechen vor einer Gruppe geübt, aber auch das genaue Zuhören, wenn die anderen an der Reihe sind. Die Schüler\*innen lernen hierbei Regeln kennen, die Gespräche in einer größeren Gruppe strukturieren.

An unserer Schule wird besonderer Wert auf einen wertschätzenden und respektvollen Umgang miteinander gelegt. Dazu gehört eine achtsame Kommunikation und eine wertschätzende Feedback- und Fehlerkultur. Die Erwachsenen an der Schule gehen dabei mit gutem Beispiel voran. Mit den Lernenden gehen die Lernbegleiter\*innen bei Bedarf auf die Meta-Ebene, indem sie Tonfall, Wortwahl, Intonation, Körpersprache usw. thematisieren.

Schreiben und Lesen werden an der Demokratischen Schule München durch freies, selbstgesteuertes Schreiben und Lesen erlernt, wobei beide Fertigkeiten eng miteinander verknüpft sind. Unter Schreiben verstehen wir nicht „Abschreiben“, sondern „die eigene sinngebende Konstruktion von Wörtern“ (Peschel 2012: 52). Ebenso ist mit Lesen nicht

„Entziffern“ oder „Vorlesen“, sondern die Sinnentnahme von Wörtern gemeint (ebd.). Schreiben und Lesen hat an der Demokratischen Schule München daher immer einen für die Kinder sinnvollen Zusammenhang und ist an der realen und direkten Erfahrungswelt der Kinder ausgerichtet. Dementsprechend wird nicht mit vorgegebenen Texten gearbeitet, sondern die Kinder lernen das Lesen anhand von zahlreichen Kinderbüchern in der Bibliothek, Mitteilungen am Schwarzen Brett, mitgebrachten Texten von Zuhause und Ähnlichem. Alles Schriftliche, an dem das Kind Interesse zeigt, wird in der Schule zum Gegenstand des Lesens. Die Schulumgebung ist außerdem so gestaltet, dass sie zum Lesen anregt. Das Schreiben lernt das Kind grundsätzlich mittels seines Bedürfnisses sich auszudrücken. Das kann anfangen mit dem Schreiben seines Namens über kurze Mitteilungen und das Schreiben von Briefen bis hin zum Ausarbeiten eines bestimmten Themas. Welche Hilfsmittel dabei sinnvoll eingesetzt werden können, wird weiter unten erläutert.

Neben den vielfältigen Lese- und Schreibanreizen aus dem Alltag der Schüler\*innen, bietet die demokratische Struktur der Schule eine besondere Motivation, lesen und schreiben zu lernen. In der Schulversammlung werden Anträge schriftlich eingereicht und veröffentlicht und Abstimmungen wiederum schriftlich dokumentiert. Selbstverständlich erhalten Kinder, die noch nicht lesen und schreiben können, dabei Unterstützung von anderen Schüler\*innen oder von Lernbegleiter\*innen. Gleichzeitig ist dies aber auch eine Motivation lesen und schreiben zu lernen, um selbstständiger am demokratischen Schulleben teilnehmen zu können.

Peschel (ebd.: 54) beschreibt ein Stufenmodell zur Schreib- und Rechtschreibentwicklung:

- **Stufe 1:** Vorkommunikative Aktivitäten, Kritzeln
- **Stufe 2:** Vorphonetisches Stadium: Abmalen statt Schreiben, erste Buchstabenformen ohne Lautbezug der Buchstaben
- **Stufe 3:** Halbphonetisches Stadium: Anlaut- und Skelettschreibung, erste Laute werden mithilfe von Buchstaben abgebildet
- **Stufe 4:** Phonetische Phase: Lautgetreues Schreiben, weitgehende Verschriftlichung von Lautstrukturen der Wörter, so wie das Kind diese ausspricht
- **Stufe 5:** Phonetische Umschrift mit Rechtschreibmustern: Generalisierendes Schreiben, das lautgetreue Schreiben wird durch orthographische Gesetzmäßigkeiten ergänzt
- **Stufe 6:** Übergang zur entwickelten Rechtschreibfähigkeit: Rechtschriftliches Schreiben, grundlegende Kenntnisse des Rechtschreibsystems sind verankert

Die Bandbreite der Schreibentwicklungsstufen von Schulanfänger\*innen kann mehrere Jahre umfassen (ebd.: 64). Das freie Lernen an der Demokratischen Schule München ermöglicht es, jedes Kind individuell entsprechend seiner Entwicklungsstufe und seiner Lerngeschwindigkeit zu fördern. Dadurch wird vermieden, dass langsame Kinder einzelne Entwicklungsstufen überspringen (was später zu Problemen führt) oder schnelle Kinder die Motivation dadurch verlieren, dass sie im Einüben eigentlich bereits erworbener Entwicklungsstufen verharren. Ein mögliches Anfangswerkzeug für das freie Schreiben ist eine Buchstabentabelle. Diese gibt den Schüler\*innen die Möglichkeit selbstständig eine Laut-Buchstaben-Zuordnung vorzunehmen (ebd.: 56). An der Demokratischen Schule München stehen den Kindern Buchstabentabellen nach Jürgen Reichen zur Verfügung, die von Peschel empfohlen werden (ebd.: 58). Ebenso gibt es die Möglichkeit, dass sich die Kinder eigene Buchstabentabellen herstellen, die an ihre individuellen Bedürfnisse angepasst sind. Dafür steht ihnen Material und

Unterstützung durch die Lernbegleiter\*innen zur Verfügung. Ob und wie lange die Schreibanfänger\*innen die Buchstabentabellen nutzen, ist sehr individuell. Manche benötigen diese Hilfestellung gar nicht oder nur sehr kurz, während andere Kinder dies länger in Anspruch nehmen.

Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf im sprachlichen Bereich können unter Umständen davon profitieren, wenn sie zunächst eine reduzierte Tabelle mit wenigen Anlauten nutzen. Solche individuellen Bedürfnisse behalten die Lernbegleiter\*innen im Blick.

Grundsätzlich eignet sich das Schreibenlernen durch freies Schreiben auch für Kinder, die in diesem Bereich eine langsame Entwicklungsgeschwindigkeit haben. Gerade diese profitieren davon, in ihrem eigenen Rhythmus lernen zu können, ohne dadurch Gefahr zu laufen, eine Klasse wiederholen zu müssen und dadurch aus der Lerngemeinschaft herausgerissen zu werden (ebd.: 70). Im Blick behalten die Lernbegleiter\*innen dabei natürlich mögliche organische oder psychische Probleme, die eine besondere Förderung oder Unterstützung erfordern.

Die Produktion eigener Texte geht bei den Lernenden einher mit dem Wunsch nach Überarbeitung, Präsentation und Feedback (ebd.: 76). Dies geschieht ganz nebenbei im Austausch mit anderen Lernenden, in Reflexionsgesprächen mit den Lernbegleiter\*innen oder auch in größeren Runden (z. B. Schreibkonferenzen). Dabei können Inhalt und Form oder auch Grammatik und Rechtschreibung der Texte thematisiert werden, je nachdem, was für die Lernenden gerade von Bedeutung ist. Das Feedback orientiert sich an der Entwicklungsstufe eines Kindes. „Fehler“ sind relativ – ein Kind, das gerade das lautgetreue Schreiben erlernt, macht keinen Fehler, wenn es eine Rechtschreibregel nicht beachtet. Ein anderes Kind, das dagegen bereits eine bestimmte Rechtschreibregel reflektiert hat, kann darauf hingewiesen werden, wenn es diese nicht einhält, sodass ganz unterschiedliche Fehlernormen in der Gruppe existieren.

Hat ein Kind die entsprechende Entwicklungsstufe erreicht, bildet es beim freien Schreiben „laufend sich verändernde Rechtschreibmuster, die meist unbewusst, implizit die neuen Eindrücke mit den schon vorhandenen in Beziehung setzen“ (ebd.: 85). Irritation, Notwendigkeit oder Neugier sind mögliche Ausgangspunkte für eine Sprachreflexion als Voraussetzung für ein Grammatik- und Rechtschreibbewusstsein. Sprachregeln werden dabei zu „inneren Ordnungsregeln“ (ebd.: 89). Jedes Kind entwickelt seinen individuellen Grundwortschatz, dessen Rechtschreibung es sicher beherrscht.

Ein mögliches Hilfsmittel für das Erlernen von Rechtschreibmustern kann ein „Sprachforscherbuch“ sein. Hier können gezielt Wörter gesammelt und rechtschriftlich strukturiert werden, z. B. nach den Bereichen

- Groß- und Kleinschreibung
- Lange und kurze Vokale
- Verändern und Verwandte suchen
- Zusammengesetzte Wörter
- Vorsilben und Endungen
- Besondere Schreibweisen (vgl. ebd.: 95).

Zusätzlich zu einer solchen Sortierstruktur kann das Sprachforscherbuch auch Forscheraufträge enthalten, die das forschende Auseinandersetzen mit grammatikalischen oder Rechtschreibphänomenen anregen.

Die Lernmaterialien für das Schreiben finden die Kinder in der **Schreibwerkstatt**, eine große Auswahl an Lesestoff in der **Bibliothek**.

Die beschriebenen Hilfsmittel wie z. B. die Buchstabentabelle und das Sprachforscherbuch stellen lediglich Anregungen für die pädagogische Praxis dar, welche sich in verschiedenen Lernkontexten bereits bewährt haben. Die Lernbegleiter\*innen können selbstverständlich auch andere Hilfsmittel einführen, die sie z. B. in ihrer bisherigen pädagogischen Erfahrung als sinnvoll und bereichernd kennengelernt haben. Wichtig ist dabei, dass die Lernbegleiter\*innen im Blick behalten, wie gut ein spezielles Hilfsmittel oder ein bestimmtes Lernmaterial mit den individuellen Bedürfnissen der Lernenden zusammenpasst.

#### Lernmaterialien: Deutsch

- Sprechen: Tonaufnahme- und -abspielgeräte, Gedichte, Texte, Theaterstücke, Bildgeschichten
- Schreiben: Reichtabelle, Filz- und Magnetbuchstaben, Nachschlagewerke, Tafeln, Material zur Förderung der grob- und feinmotorischen Koordination, Ideen-Ordner für Anregungen zum Schreiben eigener Texte, Geschichtenordner, Sprachforscherbuch
- Lesen: Bibliothek, LÜK-Kästen, phonemische Kästen, Aufgabenblätter, Lese-Kartei, Aufnahmegeräte zum Einsprechen von Texten, Lese-Ecke zum freien Lesen
- Grammatik: Sprachforscherbuch, Wortsymbole, Satzerlegungstabellen, Sprachkästen nach Montessori zur Wort- und Satzanalyse

#### 4.4.2 Mathematik

Die Kinder sollen in der Auseinandersetzung mit Sachverhalten ihrer Umwelt ein vernetztes und flexibel einsetzbares mathematisches Wissen erwerben (vgl. Oberbeil 2009: 160). An der Demokratischen Schule München wird im Schulalltag und insbesondere auch in den Themenwochen immer wieder sowohl alltagsnahe Mathematik praktiziert als auch Mathematik als formales System mit seinen Grundprinzipien thematisiert und erkundet. Die Kinder stoßen im Zuge von Projekten, Forschen, freiem Spiel und Arbeiten auf verschiedenste mathematische Fragestellungen. Sie werden dazu ermutigt sich damit auseinanderzusetzen und werden von den Lernbegleiter\*innen dabei begleitet, indem Lösungsstrategien besprochen und diskutiert werden sowie Unterstützung geleistet wird, falls noch Vorwissen fehlt. Je nach Bedarf kann dies eine Erklärung sein oder auch der Verweis auf geeignetes Lernmaterial, mit dem das Thema selbst erarbeitet werden kann. Auch die Diskussion mit und Hilfestellung von Schüler\*innen, die bereits ein größeres Vorwissen in den entsprechenden Bereichen haben, kann bei der Auseinandersetzung mit einer mathematischen Problemstellung behilflich sein.

Zu diskutieren, auszuprobieren, Fehler zu machen und daraus zu lernen steht im Mittelpunkt dieser Form des mathematischen Lernens. Dadurch lernen die Schüler\*innen nicht nur mathematische Aufgaben zu lösen, sondern verinnerlichen die der Mathematik zugrunde liegende Systematik, erkennen Strukturen und Muster und lernen Lösungsstrategien, durch die sie ihr Wissen gut auf andere Problemstellungen übertragen können. (vgl. Peschel 2012: 116 ff.)

Beim mathematischen Entdecken werden den Schüler\*innen Stützen angeboten, welche sie im **Matheatelier** finden. Einige Beispiele werden im Folgenden erläutert.

**Zahlenalbum und Zahlenforscherbuch** (vgl. Oberbeil 2009: 185): Auf einer oder mehreren Seiten stehen Ziffern bzw. Zahlen im Mittelpunkt, zu denen die Kinder Aufgaben, Situationen, Assoziationen etc. notieren können. Ein derartiges Buch können sich die Kinder leicht selber machen, und es kann dann automatisch in ein eigenes Forschungsbuch für ihre Eigenproduktionen übergehen.

Anregungen zum Erfinden und Notieren von „Zahlengeschichten“ bieten sowohl die eigenen Erfahrungen (Lieblingzahlen; Zahlen, die mich etwas angehen usw.) als auch die Umwelt (Gegenstände im Klassenzimmer; Meine Familie; Tiergeschichten, usw.) oder beliebiges Alltagsmaterial wie Zeitschriften, Kataloge usw. Die Fortführung des Zahlenbuchs führt zum „Sachforscherbuch“, in dem alle möglichen Daten, Rechengeschichten, mathematischen Zusammenhänge usw. eingetragen werden können.

**Veranschaulichungsmaterial** (vgl. ebd.: 185 f.): Um sich die Welt der Zahlen zu erschließen, stehen verschiedene Veranschaulichungsmaterialien zur Verfügung. Diese werden ständig erweitert, an die Interessen und Entwicklung der Kinder angepasst und von diesen selbst gestaltet. Folgende Erläuterungen zu ausgewählten Beispielen sollen den Gebrauch anschaulicher machen:

- Eine „Mengentabelle“ anstelle des schrittweisen Einführens von Zahlen dient als Hilfsmittel, damit die Schüler von Anfang an Zugang zu allen Zahlen haben. Eine Mengentabelle weist die Zahlzeichen auf sowie daneben entsprechende Mengen von Gegenständen oder Punkten.
- „Gleiches Material in großer Menge“ fordert die Kinder zum handelnden Erfinden heraus – wiederholtes Zählen und Strukturieren eingeschlossen. Dies können z. B. folgende Materialien in Stückzahlen zwischen 1000 und 4000 sein: farbige Eislöffel (Sortieren/Kombinieren von Farben), Cent-Stücke (diverse Sortiermerkmale, runde Form, leg- und stapelbar, Geldwert), Holzwürfel (Verbindung von Geometrie und Arithmetik, Raumerfahrungen).
- Als Montessori-Materialien können beispielsweise Perlenstränge, 100er- und 1000er-Blöcke genutzt werden, die insbesondere für das haptische Lernen wichtig sind.
- Wendeplättchen: Wendeplättchen können nicht nur im Anfangsunterricht zur Mengendarstellung bzw. als Rechenhilfe genutzt werden, sondern bieten bis in die höhere Mathematik hinein Hilfestellung zur Veranschaulichung komplexer Aufgaben bzw. mathematischer Zusammenhänge. Je nachdem wie z. B. Additions- und Subtraktionsaufgaben gelegt werden, können durch die Darstellung mit Plättchen verschiedene Rechenwege und Rechengesetze direkt sichtbar gemacht werden. Bei einer Anordnung in Rechteckfeldern kann man Multiplikations- und Divisionsaufgaben und ihre Umkehrbeziehung veranschaulichen bzw. sie als verkürzte Schreibweise einer sich wiederholenden Addition bzw. Subtraktion erkennen und die in der ikonischen Darstellung enthaltenen Rechengesetze nutzen. Der Begriff der geraden und der ungeraden Zahlen kann durch das Nebeneinanderlegen von Plättchen in einer Doppelreihe begründet werden und vieles mehr. Plättchen und Punktdarstellungen

unterstützen algebraisches Denken und bereiten dieses vor. Das geht sogar so weit, dass man auch komplexe algebraische Gleichungen zeichnerisch darstellen und auflösen kann.

Ebenso wie im Lernbereich Deutsch gilt auch hier, dass die beschriebenen Hilfsmittel lediglich Beispiele und Anregungen darstellen und diese durch die Lernbegleiter\*innen oder auch durch die Lernenden selbst im Hinblick auf die individuellen Bedürfnisse der Lernenden sinnvoll ergänzt und angepasst werden.

**Übergang vom halbschriftlichen zum schriftlichen Rechnen** (vgl. ebd.: 187): Falko Peschel führt aus, wie in seinem „Offenen Unterricht“ eine Brücke von den halbschriftlichen Eigenproduktionen der Kinder zu den normierten schriftlichen Rechenverfahren geschlagen werden kann (Peschel 2012: 163 ff.). Das schriftliche Addieren, Subtrahieren, Multiplizieren und Dividieren wird im Laufe der Reifung der Schüler nötig, um die selbst gestellten mathematischen Fragen oder Probleme, die immer komplexer werden, lösen zu können. Hier ist zunächst die Hilfestellung der Lernbegleiter\*innen vonnöten. Eine ausführliche Erklärung dieser Rechenschritte würde im Rahmen dieses Konzepts zu weit führen, ist aber bei Falko Peschel (s.o.) nachzulesen.

#### **Lernmaterialien Mathematik:**

- Arithmetik: Montessorimaterial, Mathebücher, Übungshefte, Rechenspiele, Taschenrechner, Zählmaterialien, Rechenschieber und -maschinen
- Geometrie: Montessorimaterial, geometrische Baumaterialien (z. B. Würfel), Zirkel, Zeichenmaterialien, Spiegelbücher, Bastelpapier
- Sachrechnen: Montessorimaterial, Material zur Längenmessung (Lineale, Maßbänder, Meterstab, Schnüre, ...), zum Wiegen (Waagen, Gewichte), zum Umgang mit Geld (Spielgeld, Kaufladen mit Kasse)
- Mathematik-Karteien mit Aufgabensammlungen, Knocheleien, Spielen, Trainingsübungen, Matherätseln
- Ideen-Ordner Mathematik-Projekte

### **4.4.3 Englisch und andere Fremdsprachen**

Neben der deutschen Sprache haben die Grundschüler\*innen an der Demokratischen Schule München auch die Möglichkeit, mit einer oder mehreren Fremdsprachen in Kontakt zu kommen und diese immersiv zu lernen. Dafür wird angestrebt, mehrmals die Woche Muttersprachler\*innen der englischen Sprache und gegebenenfalls einer weiteren Sprache zu beschäftigen, die im Schulalltag konsequent mit den Schüler\*innen in der zu erlernenden Sprache sprechen. Junge Erwachsene aus dem Europäischen Freiwilligendienst könnten zum Beispiel diese Aufgabe übernehmen und sind gleichzeitig ein authentisches Beispiel für Menschen aus der Zielsprachenkultur.

Immersiones Sprachenlernen bedeutet, in die fremde Sprache einzutauchen. Dabei ist diese neue Sprache die Umgangssprache und Arbeitssprache, auch wenn die Kinder sie zu Beginn nicht kennen. Sie erschließen sich die neue Sprache selbst, nämlich aus dem Zusammenhang, in dem sie gebraucht wird. Die Sprache wird dabei nicht zum Thema gemacht und Grammatik und

Vokabeln stehen nicht im Vordergrund. Die jeweiligen Muttersprachler\*innen unterstützen alles, was sie sagen, durch Gesten und Zeigen. Die fremde Sprache wird ganz natürlich intuitiv gelernt. Immersion gilt derzeit als die erfolgreichste Methode für den Spracherwerb, mit der ein deutlich höheres Niveau für die Fremdsprache als mit herkömmlichen Lernverfahren erreicht werden kann. Die muttersprachliche Entwicklung der Kinder wird dabei nicht beeinträchtigt und es sind keine besonderen Begabungen notwendig, um immersiv eine Sprache zu erlernen. Eine Überforderung ist daher auch nicht zu erwarten. (Wode 1999, vgl. Oberbeil 2009: 194 f.)

Selbstverständlich kann auf Wunsch der Schüler\*innen Fremdsprachenlernen auch Inhalt von Kursen sein.

#### **Lernmaterialien: Englisch und andere Fremdsprachen**

- Wörterbücher, Schreibmaterial
- verschiedene fremdsprachliche Medien (Bücher, Hörbücher, Videos, Sprach-Lern-Apps ...)

#### **4.4.4 Heimat- und Sachunterricht**

Im Bereich der Heimat- und Sachkunde steht an der Demokratischen Schule München das forschende und erkundende Lernen im Vordergrund. Die Kinder sollen die Möglichkeit bekommen, sich selbstständig ihre Lebenswelt zu erschließen, wobei – unterstützt von den Lernbegleiter\*innen – erste Kontakte mit den Grundsätzen von wissenschaftlichem Arbeiten erfolgen (Fragestellung, Hypothese aufstellen, Versuch planen, Beobachtungen notieren, Schlussfolgerungen ziehen, ...). In den Sachunterricht fließen dabei ganz natürlich die übrigen Fächer ein wie z. B. Deutsch und Mathematik. (Peschel 2012: 194, vgl. Oberbeil 2009: 193)

Ausgangspunkt ist die Neugierde der Kinder. Sie kann angeregt sein durch das Beobachten von Pflanzen und Tieren, das Ausprobieren von baulichen Konstruktionen, das Durchblättern eines Sachbuches, das Mitbekommen dessen, was andere machen, das Anschließen an eine Gruppe, den Besuch eines Handwerksbetriebs, das Gespräch zwischen Erwachsenen und anderen Kindern, das Sehen einer Fernsehsendung und vieles mehr. (vgl. ebd.: 193)

Wenn bei einem Kind eine Frage aufkommt, kann es dieser z. B. alleine oder mit anderen, evtl. mit Unterstützung einer Lernbegleitung, in der Freiarbeit nachgehen. Manchmal entwickelt sich daraus auch ein kleineres oder größeres Projekt oder eine Idee für eine Themenwoche.

In der **Forscherecke** finden sich verschiedene Materialien, die insbesondere bei der Erforschung naturwissenschaftlicher Fragestellungen hilfreich sind (ein Auszug findet sich unten bei den Lernmaterialien). Diese Materialien können die Schüler\*innen selbstständig nutzen, um ihren Fragen nachzugehen; bei Bedarf leisten die Lernbegleiter\*innen dabei Unterstützung. In der **Bibliothek** finden die Lernenden neben vielerlei Sachbüchern weiteres Text- und Bildmaterial, um Ideen zu sammeln und zu recherchieren.

Die Kinder erhalten von den Lernbegleiter\*innen Feedback zu ihren Forschungstätigkeiten und werden dazu ermutigt, ihre erarbeiteten Themen den anderen Schülerinnen und Schülern zugänglich zu machen oder vorzustellen. Dafür können Collagen entworfen oder

Wandzeitungen erstellt werden. Lernvideos können von Schüler\*innen angefertigt werden, nachdem sie ihr Thema ausgearbeitet und strukturiert haben. Über die Darstellungen anderer Kinder und über den Input der Lernbegleiter\*innen lernen die Kinder Interpretations- und Darstellungsmuster kennen, an die sie sich anlehnen können. Sie können aber auch ganz kreativ ihre eigenen Darstellungsformen entwickeln. Auch für das freie Vortragen, eine im Grundschulalter sehr anspruchsvolle Tätigkeit, gibt es Gelegenheit dies in der geborgenen Atmosphäre der Schule angstfrei immer wieder geübt werden kann. Einmal wöchentlich ist dafür eine Präsentationszeit vorgesehen. (vgl. ebd.: 193 f.)

Auf Basis dieses Forschens und Erkundens werden im Bereich Heimat- und Sachkunde Informationen gesucht, gelesen, ausgewertet, notiert und zusammengefasst. Beispielsweise werden Maßeinheiten und Größen miteinander verglichen, Rechnungen getätigt, Tabellen und Statistiken ausgewertet und erstellt. Es können Ausstellungen vorbereitet, Plakate gestaltet, Illustrationen und Modelle angefertigt werden. Sachverhalte können szenisch dargestellt, musikalisch begleitet, vertont, moralisch und ethisch hinterfragt sowie in bestehende Normen eingebettet werden. (vgl. ebd.: 194)

*„Sachunterricht ist nicht Üben, sondern „Aus“-üben von Sprache, Mathematik, ja auch Kunst, Musik und oft sogar auch Religion und Sport.....- ganz zu schweigen von der dem Fach immanenten Schulung von Arbeits- und Sozialverhalten.“*  
(Peschel 2012: 226)

#### **Lernmaterialien: Heimat- und Sachunterricht**

- Naturwissenschaftlicher Bereich: Material zum Untersuchen (Lupe, Mikroskop, Chemielabor), Messen (Gewichte, Längen, Zeit), Experimentieren (Physikkasten), Sachbücher
- Gesellschaftswissenschaftlicher Bereich: Globen, Atlanten, Stadtpläne, Bildbände, Kalender, Zeittafeln, Lexika, Sachbücher

#### **4.4.5 Sport und Bewegung**

Bewegung und freier Bewegungsentfaltung wird an der Demokratischen Schule München ein hoher Stellenwert eingeräumt. Die Kinder haben die Möglichkeit, ihren Drang nach Bewegung auszuleben und sie werden in ihrer Eigenständigkeit im Erfahren und Üben von Bewegungen unterstützt. (vgl. Oberbeil 2009: 164)

Ein gesundes Körpergefühl wird unter anderem durch den lustvollen Umgang mit Bewegung entwickelt. Auch Bewegung zur Musik spielt hierbei eine Rolle. Neben einem **Toberaum** soll ein **Musik- und Bewegungsraum** zur Verfügung stehen. In beiden werden sich eine Vielzahl an Bewegungsmaterialien finden, die von den Kindern selbstständig oder mit Unterstützung genutzt werden können (vgl. Kapitel 4.4.7). Auch finden sich hier Abspielgeräte und verschiedene Instrumente, mit denen sich die Schüler\*innen auch eigene Musik zu ihrer Bewegung erschaffen können. Tanz- und Theateraufführungen geben ein gutes Bewusstsein für den eigenen Ausdruck und damit für ein Wohlfühlen im eigenen Körper. (vgl. ebd.: 165) Daneben wird auch auf dem Schulhof viel Platz zum Bewegen, Spielen und Toben sein. Darüber hinaus steht regelmäßig eine Turnhalle unter Aufsicht eines\*r Lernbegleiter\*in zur Verfügung. Hier haben die Kinder noch mehr Platz zum Bewegen. Sie können dort ihrer

Kreativität freien Lauf lassen oder werden bei Bedarf auch in Übungen und Bewegungsspielen angeleitet. Auch sind Ausflüge zu Spiel- und Sportstätten in der Umgebung angedacht, z. B. ins Schwimmbad, wo die Kinder sich spielerisch dem Element Wasser nähern können. Sicheres Schwimmen hat an unserer Schule einen hohen Stellenwert. Daher werden wir nicht nur Schwimmkurse im Schwimmbad anbieten, sondern unsere Schülerinnen und Schüler an Gewässern in der näheren Umgebung (Seen, Isar) für die besonderen Gefahren natürlicher Gewässer sensibilisieren. Dabei holen wir uns Unterstützung von dafür ausgebildeten Fachkräften, z. B. Wasserwacht, Rettungsschwimmer\*innen.

#### **Lernmaterialien: Sport und Bewegung**

- Geräte zum Balancieren, Hängen, Hangeln, Klettern, Schwingen, Liegen, Drehen, Schaukeln, Kriechen, Rollen
- Seile, Taue, Schläuche, Bretter, Balken, Walzen, Reifen
- Turnhalle mit weiteren Geräten, Bällen etc.

#### **4.4.6 Ethik und Religionen**

In diesem Bereich geht es darum, Werte und Sinnfragen des Lebens zu ergründen: Die Schüler\*innen werden ermutigt, nach sich selbst, nach Gestaltungsformen des Zusammenlebens mit anderen sowie nach dem Woher und Wohin ihres Lebens zu fragen. In diesem Zusammenhang kann auch die Frage nach Gott auftauchen. (vgl. ebd.)

Im Sinne des sozialen Lernens werden die Schüler\*innen an der Demokratischen Schule München dazu angeregt, sich in die Gedanken- und Gefühlswelt anderer hineinzusetzen. Auf diese Weise können sie feinfühlig werden für deren Betrachtungsweisen und Bedürfnisse und lernen, eigene Überzeugungen auszubilden, die ihnen helfen, anderen unvoreingenommen und tolerant zu begegnen. (vgl. ebd.)

Der Lernbereich Ethik und Religionen soll in diesem Sinne zum Ziel haben:

- die Auseinandersetzung mit dem Ursprung des Lebens und der Welt,
- Gedanken über Leben und Tod,
- die Frage nach dem Sinn des Lebens,
- Religionen und ihre Inhalte,
- Weltbilder kennen zu lernen,
- die Verinnerlichung von Werten, wie z. B. Frieden, Nächstenliebe, Hilfsbereitschaft, Achtung vor dem Leben,
- sich über das Leben und Handeln in der Gemeinschaft bewusst zu werden,
- die Abhängigkeit zwischen dem Individuum und der Gesellschaft zu erkennen. (vgl. ebd.: 166)

#### **Lernmaterial: Religion und Ethik**

- Bildmaterial, Literatur, Geschichten, Lieder etc. zu verschiedenen Kulturen und Religionen

#### 4.4.7 Musik, Tanz, Theater

Die detaillierte Schulung der Sinne Hören, Sehen, Riechen und Schmecken, Tasten und des kinästhetischen Sinnes (Bewegungssinn) fördert in hohem Maße das Konzentrations- und Reaktionsvermögen und verhilft dem Kind zu einer angemessenen Koordinationsfähigkeit. Es erfährt seine nächste Umwelt in Raum und Zeit, lernt seine körperlichen Möglichkeiten kennen und macht Erfahrungen mit anderen. (vgl. ebd.: 159)

Musikalische Phänomene finden sich in der Musik, aber auch in der Sprache und in der Bewegung. Der spielerische Umgang mit Lauten, die Freude am Erfinden von Sprachklängen, die rhythmische und melodische Vielfalt der Sprachäußerung: All das lässt sich in der Entwicklung beim Kind beobachten, setzt sich fort, wird weiterentwickelt und gipfelt schließlich in künstlerischen Formen. (vgl. ebd.)

An der Demokratischen Schule München steht ein **Musik- und Bewegungsraum** zur Verfügung (vgl. Kapitel 4.4.5). Hier finden sich Abspiegelgeräte und verschiedene Instrumente, mit denen sich die Schüler\*innen eigene Musik erschaffen können. Rhythmus und Klang können verinnerlicht und z. B. anhand verschiedener Instrumente selbst ausprobiert werden, Untermalungen von Geschichten, Theaterstücken oder Tänzen etc. können eigenständig kreiert werden. (vgl. ebd.)

##### **Lernmaterial: Musik, Tanz, Theater**

- Liederbücher, Rhythmus- und Notenkarten
- Audiogeräte
- Verkleidungsmaterial, Requisiten, Masken, Schminkutensilien, Tücher
- Musikinstrumente: Verschiedene Trommeln, Klangstäbe, Schellenbänder, Rasseln, Triangeln, Xylophone, Glockenspiele, Blockflöten, Klavier/Keyboard, ...

#### 4.4.8 Kunst, Gestalten, Handwerk

An der Demokratischen Schule München haben die Kinder die Gelegenheit, sich künstlerisch und gestalterisch auszuprobieren. In einer **Kreativecke** finden sich alle möglichen Utensilien wie eine Bastel-Grundausrüstung, Farben, Pinsel, Gips etc. Die unterschiedlichsten Zeichen-, Druck- und Maltechniken können ausprobiert und praktisch angewandt werden. In einer **Werkstatt** können erste handwerkliche Erfahrungen mit Werkzeugen und Werkstoffen (z. B. Holz) gemacht werden.

##### **Lernmaterial: Kunst, Gestalten, Handwerk**

- Material zum Malen, Drucken und Zeichnen
- Material zum Töpfern, Modellieren, Bildhauen
- Material zum Nähen, Stricken, Sticken, Häkeln, Knüpfen
- Material zum Schreinern, Schnitzen, Bauen

#### 4.4.9 Medienkompetenz

Digitale Medien gehören zur Lebenswelt der Kinder. Grundschul Kinder bringen aus ihrem familiären Umfeld sehr unterschiedliche Vorerfahrungen mit digitalen Medien bezüglich

Auswahl, Qualität und Quantität mit. Die Demokratische Schule München erkennt die Präsenz, die Attraktivität und Bedeutsamkeit von digitalen Medien für Menschen im heutigen Alltag. Digitale Medien sind die Basis für ein globales Bewusstsein, welches nachhaltiges Handeln möglich macht.

Die Demokratische Schule München möchte ihre Schüler\*innen kompetent darin machen, die Vielzahl an Medien sinnvoll für sich zu nutzen (z. B. Informationen recherchieren, Arbeitspläne anlegen und einsehen, Sprach- und andere Lern-Apps, erste Programmierspiele etc.). Daher sind viele Arten von digitalen Medien an unserer Schule grundsätzlich denkbar. Es wird eine Grundausstattung an Computern und Tablets geben, die je nach Bedarf erweitert werden kann. Den Umgang mit digitalen Medien regelt an unserer Schule ein aus Lernbegleiter\*innen und Schüler\*innen bestehender Medien-Arbeitskreis. Er entwickelt Vorschläge zur Mediennutzung, die in die Schulversammlung zur Abstimmung eingebracht werden. So entsteht ein Mediennutzungsplan, der neuen technischen, gesellschaftlichen oder schulischen Situationen bedürfnisgerecht angepasst werden kann.

Als Ausgleich zum Umgang mit digitalen Medien ist die Betonung von zwischenmenschlichen Kontakten und Primärerfahrungen für das Selbstverständnis der Demokratischen Schule München so zentral, dass sie in der Vereinssatzung verankert ist (vgl. Vereinssatzung, §3 h). Unsere Überlegungen dazu basieren auf der Fachtagung „Barfuß durch den Mediendschungel“ (Hübner 2018, Degenfelder 2018). Kinder brauchen ein Bewusstsein für ihre körperlichen, sozialen und emotionalen Grenzen, um ein Gespür für sich selbst und die eigenen Bedürfnisse zu entwickeln. Diese Verbindung zu sich selbst hilft abzuwägen, was sie für ihr Wohlbefinden brauchen, was sie erleben wollen und was nicht - auf die digitalen Medien bezogen also: welche digitalen Medien und Inhalte sie nutzen wollen und in welchem Umfang. Als Beispiele für solche multisensorischen Primärerfahrungen können genannt werden: Brombeeren im stacheligen Gebüsch zu pflücken, vom Regen nass zu werden oder sich mit einem\*r Mitschüler\*in zu streiten und zu versöhnen.

Folgende Punkte sollen für die Lernenden und den Medien-Arbeitskreis als Arbeits- und Entscheidungsleitfaden dienen:

- Als Ort der Begegnung und des Austausches bildet die Demokratische Schule München eine Alternative zu sozialen Netzwerken.
- Wir wollen keine Verbotskultur, sondern darüber sprechen, was man mit Medien erlebt. Daher werden die Grundschüler\*innen weitgehend während der Nutzung digitaler Medien begleitet und nicht damit allein gelassen.
- Digitale Medien sollen den Blick erweitern, nicht verwirren.
- Der Jugendschutz muss im Umgang mit digitalen Medien jederzeit gewährleistet sein. Daher sollen die Lernenden in unserer Schule in der Regel keine eigenen Smartphones und ähnliche Smart Devices nutzen.
- Medienführerscheine, welche nach Besuch von Kursen oder Vorträgen und Gesprächen mit Lernbegleiter\*innen oder Expert\*innen, gemacht werden können, ermöglichen den Lernenden, zum Entwicklungsstand passende Medien (in Hinblick auf Handhabbarkeit, Verstehbarkeit und Sinnhaftigkeit) zu nutzen.

- Regelmäßig werden Medienexpert\*innen eingeladen, um Lernende, Lernbegleiter\*innen und Eltern auf diesem Gebiet zu begleiten. Wir freuen uns sehr, Herrn Prof. Dr. Bert te Wildt (vgl. Kapitel 6.3) im wissenschaftlichen Beirat zu haben. Mit seinen Arbeitsschwerpunkten Verhaltenssuchte und Abhängigkeit von digitalen Medien wird er die Schule professionell zu diesem Thema begleiten können.

#### **Lernmaterial: Medienkompetenz**

- Computer mit Internetzugang
- Tablets oder andere digitale Endgeräte

## 4.5. Rolle der Lernbegleiter\*innen

Lernbegleiter\*innen der Demokratischen Schule München sind in besonderem Maße achtsam und authentisch. Sie begleiten die Lernenden dabei, ihr Lernen und Leben eigenverantwortlich, kreativ und selbstbewusst zu gestalten, und stehen den Schüler\*innen sowohl mit ihrem Fachwissen wie auch als Begleiter\*innen für soziale, zwischenmenschliche Anliegen zur Verfügung. Dabei sind sie auf allen Ebenen ihrer Persönlichkeit gefragt.

Auch wenn sich die Lernbegleiter\*innen im Vergleich zur klassischen Lehrer\*innenrolle in Bezug auf direkte Anweisungen zurückhalten und den Kindern auf Augenhöhe begegnen, heißt das nicht, dass sie dadurch eine passive Rolle einnehmen. Ganz im Gegenteil erfordert die Umsetzung des vorliegenden Konzepts, dass sich die Lernbegleiter\*innen in vielfacher Hinsicht ganz aktiv einbringen.

*„Die Kinder lernen frei und selbstbestimmt, sie lernen aber nicht in strukturlosem Raum, sondern in einem pädagogisch verantworteten Rahmen. Kinder wollen auch bei ihrem „freien“ Lernen nicht allein gelassen werden, Kinder suchen Schutz und sie suchen Begleitung.“*

Dr. Herbert Renz-Polster, Beiratsmitglied Demokratische Schule München

Im Folgenden werden die verschiedenen Aufgabenbereiche der Lernbegleiter\*innen genauer erläutert.

### 4.5.1 Schaffen einer guten Lernatmosphäre

Der respektvolle Umgang mit anderen und mit der Umwelt ist die Grundvoraussetzung für eine entspannte Umgebung und gleichzeitig Voraussetzung dafür, dass Lernen überhaupt stattfinden kann (Edelmann 1993: 370, vgl. Oberbeil 2009: 151). Durch einen wertschätzenden Umgang schaffen die Lernbegleiter\*innen eine vertraute Atmosphäre als Grundlage für den Lernprozess.

Zu einer guten Lernatmosphäre gehört außerdem, dass die Lernbegleiter\*innen die Kinder nicht in der Konzentrationsphase eines Lernprozesses stören und vor Störungen durch andere schützen, damit die Lernenden den einmal begonnenen Spannungsbogen zu Ende führen können.

Um eine Lernumgebung herzustellen, in der sich die Lernenden sicher und geborgen fühlen, stellen die Lernbegleiter\*innen außerdem sicher, dass die folgenden Grundregeln beachtet werden (vgl. ebd.: 151):

- Keine physischen oder verbalen Verletzungen
- Keine Störungen anderer Kinder bei ihren Tätigkeiten
- Sorgfältiger Umgang mit dem Material
- Wiederherstellung der Arbeitsplätze

## 4.5.2 Angebote und Kurse

Sowohl regelmäßige als auch ein- oder mehrmalige Kurse und Lernangebote sind Teil des Schullebens der Demokratischen Schule München (vgl. Kapitel 4.3.1). Diese werden von den Lernbegleiter\*innen durchgeführt sowie vor- und nachbereitet.

Die Inhalte der Kurse und Angebote sind zum einen auf die grundlegenden Kompetenzen des LehrplanPLUS abgestimmt, zum anderen können die Lernenden auch darüber hinausgehende Kurse wünschen und darüber in der Schulversammlung abstimmen. Außerdem beobachten die Lernbegleiter\*innen aufmerksam die Entwicklung und die Interessen der Kinder, um ihnen auch passende Angebote und Kurse in der Schulversammlung vorzustellen, auf die sie von alleine vielleicht nicht kommen würden.

Nach dem Abschluss eines Kurses stellen die Lernbegleiter\*innen Kurszertifikate aus, aus denen hervorgeht, welches die Inhalte und Ziele des Kurses waren und in welchem individuellen Umfang der\*die Lernende diese erreicht hat.

## 4.5.3 Herstellen der vorbereiteten Umgebung

Als Umgebung wird der psychische und physische Raum betrachtet, in dem sich das Kind bewegt: Sie umfasst die anderen Kinder und Lernbegleiter\*innen und ebenso das Gebäude an sich sowie die Ausstattung der Klassenräume und die gesamten Gegenstände und Materialien darin. (vgl. ebd.: 149)

Schülerinnen und Schüler benötigen ihrer jeweiligen Entwicklungsstufe und ihren individuellen Bedürfnissen entsprechend eine andere Umgebung. Die so genannte vorbereitete Umgebung ist also nicht starr und gleichbleibend, sondern höchst flexibel und unterschiedlich. Die Lernbegleiter\*innen sind gefordert, die Kinder genau zu beobachten, sich in sie einzufühlen und kreativ zu sein, damit sie (auch zusammen mit den Kindern) die Umgebung ständig den jeweiligen Bedürfnissen der Schüler\*innen anpassen können. (vgl. ebd.) Die Innenbereiche halten in einer geschützten und entspannten Atmosphäre eine Vielzahl von Lern-, Spiel-, Experimentier- und Erfahrungsangeboten für die Kinder bereit, die übersichtlich in Regalen und Nischen angeordnet sein sollen. Dort finden die Schülerinnen und Schüler eine reichhaltige Fülle von sowohl „strukturierten“ als auch „unstrukturierten“ Materialien mit hohem Aufforderungscharakter, die zu Tätigkeiten aller Art – alleine oder miteinander – verlocken sollen. (vgl. ebd.: 150)

„Strukturierte“ Materialien sind didaktische, also Lernmaterialien, die dem Erwerb einer bestimmten Fähigkeit dienen bzw. einen gezielten Umgang implizieren (z. B. Rechen- und Schreibmaterialien, Materialien zur Sinneswahrnehmung). Mit „unstrukturierten“ Materialien sind solche gemeint, die auf vielfältige Art und Weise Verwendung finden können, je nach

Ideenlust und Experimentierfreude der Kinder (z. B. leere Schachteln, Schnüre, Stoffe, Farben, Sand, Wasser, Holz, Verkleidungen). (vgl. ebd.)

#### 4.5.4 Begleitung und Unterstützung der Lernprozesse

Die Lernbegleiter\*innen beobachten die Lernenden, um ihre Entwicklungsbedürfnisse zu erkennen und das Lernen und Wachsen begleiten zu können. Neben der Anpassung der vorbereiteten Umgebung an die Entwicklung der Kinder, umfasst dies vor allem, die vom Kind ausgehenden Lernimpulse zu erkennen, aufzugreifen und dabei die notwendige Unterstützung anzubieten. Ebenso geben die Lernbegleiter\*innen Lernimpulse an das Kind, wenn es passend zu dessen Entwicklung und Interessen erscheint. Auch müssen die Lernbegleiter\*innen in der Lage sein, Probleme in der Entwicklung der Kinder zu erkennen und beim Überwinden von Lernhemmnissen zu unterstützen.

Um einerseits dem Autonomiebedürfnis der Schüler\*innen gerecht zu werden und andererseits den Lernenden mit ihrem Wissen, ihrer Erfahrung und ihren Fähigkeiten zur Verfügung zu stehen, finden die Lernbegleiter\*innen eine sinnvolle Balance zwischen Improvisation und klarer Strukturierung, zwischen aktiver Präsenz und Beobachtung. Sie beantworten Fragen, empfehlen Methoden, wie man sich selbst Lerninhalte aneignen kann, schenken Vertrauen und geben kreative Impulse.

Falko Peschel formuliert Überlegungen, die die Lehrer\*innen bei der Unterrichtsplanung und -begleitung in seinem Konzept des Offenen Unterrichts anstellen (Peschel 2006: 199 ff.). Durch die großen Übereinstimmungen, die das freie selbstbestimmte Lernen an der Demokratischen Schule München mit dem Offenen Unterricht nach Peschel hat, sind viele dieser Überlegungen auch für unsere Schule relevant. Angelehnt an Peschel werden im Folgenden wichtige Punkte aufgeführt, über die sich die Lernbegleiter\*innen an unserer Schule bei der Begleitung und Unterstützung der Lernprozesse Gedanken machen, um darauf aufbauend zu handeln.

##### Überlegungen bei der Begleitung und Unterstützung der Lernprozesse:

- Stimmt die Lernatmosphäre in der Gruppe?
- Kann ich die Tätigkeiten der Lernenden nachvollziehen?
- Für welches Kind ist momentan was (welches „Ziel“) am wichtigsten?
  - Wer braucht zurzeit vor allem emotionale Geborgenheit?
  - Welche Kinder brauchen momentan völligen Freiraum, um sich langfristig eigene Ziele zu setzen?
  - Welche Kinder brauchen mich als Person?
  - Welche Kinder brauchen momentan stofflich neue Herausforderungen?
  - Welchen Kindern könnte speziell angepasstes Lernmaterial für den nächsten Entwicklungsschritt helfen?
  - Welche Kinder brauchen mehr Struktur, z. B. in Form eines Wochenplans?
  - ...
- Gibt es Kinder, die momentan ein Bedürfnis in einer bestimmten Hinsicht haben? (Material, Impulse, Ideen, In-Ruhe-gelassen-Werden, Smalltalk, Gespräch mit den Eltern, Einfach-daneben-Sitzen usw.)

- Gibt es bei einem Kind organische oder psychische Probleme, die eine besondere Förderung oder Unterstützung erfordern?
- Wo bin ich als Lernbegleiter\*in für Impulse nötig, wo kann die Gruppe das selbst leisten?
- An welchen Stellen sollte ich mich
  - als Zuhörer\*in,
  - als Impulsgeber\*in,
  - als Strukturierende\*r,
  - als Fragende\*r,
  - als Informierende\*r,
  - als durch die soziale Situation Betroffene\*r
  - ...
 in die Gespräche einbringen?
- Welche Fortschritte machen welche Kinder im kognitiven, sozialen, emotionalen Bereich?
- Auf welchem Niveau arbeiten sie an welchem Stoffgebiet?
- Welche sozialen Kompetenzen und Beziehungen sind zu erkennen?
- Wo erscheinen momentane „Leerphasen“ nicht verständlich bzw. nicht begründbar?
- Wie erfolgen in der Lerngruppe
  - die Verbreitung von Ideen und Lernanregungen,
  - der Austausch untereinander,
  - die Entwicklung sozialer Kompetenzen?

#### 4.5.5 Mentor\*innen

Die Lernenden wählen selbst eine\*n der Lernbegleiter\*innen als ihre\*n Mentor\*in aus. Als Mentor\*innen nehmen die Lernbegleiter\*innen eine besondere Rolle in der Begleitung, der Reflexion und der Dokumentation des Lernprozesses der\*des jeweiligen Lernenden ein (vgl. Kapitel 4.6) und stehen ihr\*ihm als Vertrauensperson zur Seite.

#### 4.5.6 Beobachtung und Dokumentation

Eine weitere Aufgabe der Lernbegleiter\*innen besteht in der Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung und des Lernfortschritts der Schüler\*innen. Die genaue Beobachtung der Lernenden ist Voraussetzung und Teil der Begleitung der Lernprozesse, da eine gute Begleitung ein „Sehen“ des\*r Lernenden erfordert (vgl. Abschnitt 4.5.4). Diese Beobachtungen werden gemeinsam mit den Lernenden reflektiert und dokumentiert. Dabei wird an der Demokratischen Schule München ganz besonderer Wert darauf gelegt, dem individuellen Entwicklungsprozess des einzelnen Kindes gerecht zu werden. Dies wird in der Lerndokumentation berücksichtigt. Die genauen Dokumentations- und Reflexionsprozesse an der Demokratischen Schule München werden in Kapitel 4.6 detailliert erläutert.

#### 4.5.7 Notfälle und Krisensituationen

Auch wenn grundsätzlich Entscheidungen des Schullebens in der Schulversammlung getroffen werden, wo Lernende, Lernbegleiter\*innen und alle weiteren Mitarbeitenden eine gleichwertige Stimme haben, können Lernbegleiter\*innen in Notfällen und akuten

Krisensituationen auch ohne die Rücksprache mit der Schulversammlung direkt handeln oder vorläufige Entscheidungen fällen, z. B. bei Unfällen oder Vorkommnissen, die die Sicherheit gefährden. Dies gilt insbesondere für die Schulleitung, welche aus dem Kreis der Lernbegleiter\*innen, die die staatlich geforderten Voraussetzungen erfüllen, vom Vorstand des Trägervereins ernannt wird.

#### 4.5.8 Selbstreflexion und Weiterbildung

Die Lernbegleiter\*innen der Demokratischen Schule München sollen für ihr eigenes Verhalten den Kindern gegenüber ständig aufmerksam sein, es reflektieren und gegebenenfalls ändern. Diese Arbeit an sich selbst erfordert ein hohes Maß an Reife und Bewusstheit und die Bereitschaft, sich selber anzuschauen. Die gemeinsame Reflexion im Team unterstützt sie dabei und hat daher einen festen Platz in den wöchentlichen Teamsitzungen.

Außerdem nehmen die Lernbegleiter\*innen regelmäßig an Fortbildungen teil, um immer wieder Anregungen zu bekommen, die am aktuellen Stand der Wissenschaft orientiert sind (z. B. Fortbildungen zu Sexualität, Rassismus, spezifischen Lernmaterialien etc.).

#### 4.5.9 Schulleitung

An der Demokratischen Schule München wird eine\*r der Lernbegleiter\*innen die Aufgaben und Funktionen der Schulleitung übernehmen. Die Schulleitung vertritt die Schule nach außen und achtet darauf, dass gesetzliche Vorschriften eingehalten werden. In Krisensituationen und Notfällen kann die Leitung ohne vorherige Absprache in der Schulversammlung vorläufige Entscheidungen treffen und Weisungen erteilen. Nachträglich müssen solche spontanen Entscheidungen gegenüber der Schulversammlung begründet werden. Die Entscheidungen können bei Bedarf in der Schulversammlung innerhalb ihres Zuständigkeitsbereichs neu verhandelt werden. Die Schulleitung trägt zudem die Verantwortung gegenüber dem Träger der Schule und befindet sich mit diesem in einem regelmäßigen Austausch.

### 4.6 Lerndokumentation und Reflexion

An der Demokratischen Schule München werden verschiedene Instrumentarien zur Lerndokumentation und Reflexion eingesetzt, welche Entwicklungen aufzeigen und so den Schüler\*innen Wertschätzung entgegenbringen und ihr Selbstbewusstsein stärken sollen. Dabei wird die Fähigkeit der Schüler\*innen zur Selbsteinschätzung und zum konstruktiven Umgang mit Kritik gefördert (Brügelmann 2014: VIII). Zudem ermöglicht die Dokumentation einen Einblick in den Lernstand gemessen an den grundlegenden Kompetenzen des LehrplanPLUS.

Die Lernenden nehmen dabei keine passive Rolle des\*r "überprüft Werdenden", sondern eine aktive Rolle des\*r "Kompetenzdarstellenden" ein (Häcker 2007: 86), was ein erheblicher Beitrag zur Persönlichkeitsstärkung ist.

Die Instrumentarien lassen sich aufteilen in solche mit primär interner Relevanz, die im Schulalltag und für die Familien von Belang sind, und solche mit externer Relevanz, z. B. für die Behörden oder im Kontext von Schulwechseln.

#### 4.6.1 Interne Relevanz

##### **Reflexionsgespräche:**

Ein- bis zweimal im Quartal finden Reflexionsgespräche zwischen Schüler\*in und Mentor\*in statt. Diese werden protokolliert. Als Gesprächsgrundlage können z. B. das Arbeitsportfolio, getroffene Lernvereinbarungen und die Beobachtungen der Lernbegleiter\*innen dienen. Sinnvolle Zeitpunkte für Reflexionsgespräche sind zum Beispiel nach Erstellung eines Produktes, zur Vorbereitung einer Präsentation, bei Sorge um das Wohlbefinden eines Kindes oder bei Inanspruchnahme von Hilfestellung.

In den Reflexionsgesprächen steht die persönliche Entwicklung der Schüler\*innen im Vordergrund. Daher soll dieses Gespräch in der Regel von den Lernenden geführt werden. Sie können so gezielt persönliche Anliegen einbringen, Fragen stellen und Schwerpunkte setzen. Soziales Verhalten, Geschehnisse, Beschäftigungen und Lernprozesse der vergangenen Zeit werden gemeinsam reflektiert, Fragen beantwortet und Lösungen für mögliche Schwierigkeiten erörtert.

Neben diesen protokollierten Gesprächen, kommt es immer wieder zum spontanen Austausch zwischen Schüler\*innen und Lernbegleiter\*innen über Aktivitäten, Wünsche, Arbeitsprodukte usw. Es steht allen Schüler\*innen frei, sich jederzeit Rückmeldungen von Lernbegleiter\*innen sowie von Expert\*innen über angefertigte Projekte, Texte, Versuche oder Ähnliches einzuholen. Dieser informelle Austausch bewirkt automatisch eine Reflexion des eigenen Handelns, und zwar bei allen Beteiligten.

##### **Familiensprechtage:**

An der Demokratischen Schule München finden zweimal im Jahr - bei Bedarf auch häufiger - Familiensprechtage statt. Hier informieren der\*die Schüler\*in und ein\*e Lernbegleiter\*in die Eltern über die Aktivitäten des\*r Schüler\*in und machen das Leben an der Demokratischen Schule transparent, wobei in der Regel der\*die Lernende das Gespräch führt. Elternfragen werden ausführlich geklärt und die Bildungspartner Eltern und Schule tauschen sich aus. Gesprächsgrundlage dafür sind in Absprache mit den Lernenden Protokolle der Reflexionsgespräche, das Arbeitsportfolio und Beobachtungen der Lernbegleiter\*innen. Auch die Gespräche im Rahmen der Familiensprechtage werden von den Lernbegleiter\*innen dokumentiert.

##### **Präsentationszeit:**

An der Demokratischen Schule München ist ein- bis zweimal pro Monat explizit Zeit dafür vorgesehen, freiwillig eigene Projekte, Produkte, Erkenntnisse usw. den Mitschüler\*innen vorzustellen. Diese Präsentationen können sehr unterschiedlich ausfallen, zum Beispiel in Form eines Vortrages, einer für andere zubereiteten Mahlzeit, Musik, einer von Schüler\*innen organisierten Rallye etc. Ebenso kann die Schulversammlung entscheiden, dass es Präsentationsfeste für die Öffentlichkeit (Eltern, Freunde, ...) geben soll.

**Jahresbriefe:**

Am Jahresende formulieren die Mentor\*innen für jede\*n Lernende\*n einen Jahresbrief. In diesem Brief fließen alle in diesem Kapitel aufgeführten Dokumentations- und Reflexionsinstrumentarien zusammen. In dem Brief ist beschrieben, womit sich der\*die Lernende in dem Schuljahr beschäftigt hat. Was waren seine\*ihre Hauptinteressen, welche Lernentwicklung hat er\*sie gemacht, welche Kompetenzen erlangt? Neben den grundlegenden Kompetenzen des LehrplanPLUS fließen auch die demokratischen Handlungskompetenzen und die BNE-Gestaltungskompetenzen in den Jahresbrief mit ein.

## 4.6.2 Externe Relevanz

**Arbeitsportfolio:**

Jede\*r Schüler\*in legt ein Arbeitsportfolio an, welches das Herzstück der Lerndokumentation an der Demokratischen Schule München darstellt. Die Arbeitsportfolios dokumentieren das Leben an der Schule mit der Vielfalt der Schüler\*innen und deren Aktivitäten. Sie bestehen nicht zwingend aus Papier, der Begriff Portfolio steht vielmehr für ein Regal pro Schüler\*in und kann zum Beispiel eine Sammlung aus Bastelarbeiten, Arbeitsentwürfen, selbstgedrehten Videos, Versuchsnotizen und Fundstücken beinhalten. Auch die Kurszertifikate (vgl. Kapitel 4.5.2) werden im Arbeitsportfolio gesammelt.

Mit dem Anlegen des Arbeitsportfolios fördern wir die Eigeninitiative des jungen Menschen, intrinsisch motivierten Projekten nachzugehen und deren Ergebnisse zu sichern. Das Portfolio kann die Vielfalt an Aktivitäten der Lernenden aufzeigen. Damit erfahren sie Wertschätzung für sich selbst. Ihre Persönlichkeit wird gestärkt, indem sie mit ihren Interessen und deren Dokumentation so sein dürfen, wie sie möchten, und es kein Richtig oder Falsch gibt. Des Weiteren dient das Arbeitsportfolio als Erinnerung an eigene Ideen, Einstellungen und Interessen in der Grundschulzeit.

**Digitale Beobachtungsbögen der Lernbegleiter\*innen:**

Die Lernbegleiter\*innen, insbesondere die Mentor\*innen, notieren regelmäßig ihre Beobachtungen bezüglich der Lernenden. Es geht darum festzuhalten, womit sich ein\*e Schüler\*in beschäftigt, und Interessen, Entwicklungen und Aktivitäten zu dokumentieren. Auch in Bezug auf Krankheit oder Ausscheiden eines\*r Mentor\*in ist so Kontinuität in der Schülerbetreuung gesichert.

Diese Beobachtungsdokumentationen helfen, jedes Kind im Blick zu behalten, und garantieren ein hohes Maß an Wahrnehmung und damit auch Wertschätzung. Die Schüler\*innen wissen, dass es diese Beobachtungsbögen für sie gibt. Sie sind für sie einsehbar.

Die Bögen enthalten Beobachtungen zu den freien Aktivitäten der Schüler\*innen und Einschätzungen, inwieweit sich der\*die Schüler\*in mit Themen der einzelnen Schulfächer auseinandersetzt. Dazu wird für jedes Kind für jede der grundlegenden Kompetenzen des LehrplanPLUS dokumentiert, inwieweit das Kind sich mit dieser Kompetenz auseinandergesetzt und diese erlangt hat. Mittels einer Software zur Lerndokumentation (FRALDO o.ä.) können die Lernbegleiter\*innen für jedes Kind Notizen erstellen und einer spezifischen Kompetenz zuordnen. Diese Notizen können sich z. B. auf Beobachtungen der

Arbeitsweise oder auf konkrete Arbeitsergebnisse beziehen. Dadurch ist jederzeit einsehbar, ob und inwiefern sich ein Kind mit einer der grundlegenden Kompetenzen bereits auseinandergesetzt hat.

Neben den grundlegenden Kompetenzen des LehrplanPLUS wird auch die Entwicklung der demokratischen Handlungskompetenzen sowie der BNE-Gestaltungskompetenzen nach Gerhard de Haan dokumentiert, da die Ausbildung dieser Kompetenzformen einen besonderen Schwerpunkt an der Demokratischen Schule München darstellt (vgl. Kapitel 4.1.2, 4.1.4).

Zusätzlich zu den Beobachtungsnotizen, die konkreten Kompetenzen zugeordnet werden, können die Lernbegleiter\*innen in den Beobachtungsbögen auch freie Notizen für jedes Kind erstellen.

### **VERA-3:**

Für alle Schüler\*innen, die im nächsten Schuljahr der 4. Jahrgangsstufe zugeordnet werden können, ist die Vergleichsarbeit VERA-3 verpflichtend vorgesehen. So wird zeitgleich zu staatlichen Schulen gemessen, in welchem Umfang die Bildungsstandards, welche nach Jahrgangsstufe 4 gelten, bereits in Jahrgangsstufe 3 erreicht werden (vgl. Beschlüsse der Kultusministerkonferenz. Bildungsstandards im Fach Deutsch und Mathematik für den Primarbereich. Beschluss vom 15.10.2004. S.3).

## 4.7 Tages- und Wochenstruktur

Die Demokratische Schule München ist eine Gebundene Ganztagschule. Der Schultag beginnt um 8:30 Uhr und endet um 16:00 Uhr mit einer flexiblen Ankommenszeit ab 7:45 Uhr. Freitags endet der Schultag um 14:00 Uhr mit einem Betreuungsangebot bis 16:00 Uhr.

Von 9:00 bis 11:00 Uhr finden Kurse statt, die sich an den grundlegenden Kompetenzen des LehrplanPLUS orientieren. Oft sind die Unterrichtsinhalte auch eingebunden in Projekte. Von 11:00 bis 16:00 Uhr werden die Lerninhalte, unterbrochen von einer ausgiebigen Mittagspause von 13:00 bis 14:00 Uhr, durch Freiarbeit und Weiterarbeit an individuellen Lernvereinbarungen oder Projekten vertieft.

Durch das selbstbestimmte Lernen an der Demokratischen Schule München und den Fokus darauf, das Bewusstsein der Schülerinnen und Schüler für ihre eigenen Bedürfnisse zu stärken, wird im Laufe des Schultags immer wieder Raum für Erholung und Spiel gegeben. Auch wird immer wieder Zeit für Pausen zum Essen und Trinken gegeben sein.

Ebenfalls eingebunden in die Tages- und Wochenstruktur sind zudem die grundlegenden Instrumente einer Demokratischen Schule wie die wöchentliche Schulversammlung, der Klärungskreis und die verschiedenen Arbeitskreise.

Tabelle 1: Tages- und Wochenstruktur

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7:45 - 8:30	<p align="center"><b>Flexible Ankommenszeit</b></p> <p>Nach der Ankunft tragen sich die Schüler*innen in eine Anwesenheitsliste ein und melden sich persönlich bei einem*r Lernbegleiter*in an. Anschließend gehen sie ihren individuellen Interessen nach und haben Zeit für selbst gewählte Tätigkeiten. Die Lernbegleiter*innen prüfen die Anwesenheit.</p>				
8:30 - 9.00	<p align="center">Ein*e Lernbegleiter*in bietet ein <b>Ritual für den gemeinsamen Start in den Schultag</b> an.</p>				
9:00 - 11:00	<p align="center"><b>Kurse aus dem LehrplanPLUS</b></p> <p align="center"><b>Lernvereinbarungen, Freiarbeit, Projekte</b></p> <p>Die Schüler*innen arbeiten individuell an ausgewählten Projekten, gehen Lernvereinbarungen nach oder besuchen Kurse. Pausen werden entsprechend der Bedürfnisse innerhalb der Arbeitsgruppen vereinbart.</p>				
11:00-13:00	<p align="center"><b>Klärungskreis / weitere Arbeitskreise</b> Der Klärungskreis und weitere Arbeitskreise tagen nach Bedarf.</p> <p align="center"><b>Kurse und Angebote</b></p> <p align="center"><b>Freiarbeit, Projekte, Spiel</b></p> <p align="center"><b>Reflexionsgespräche, Kontakte zu Mentoren</b></p>		<p align="center"><b>Schulversammlung</b></p>		<p align="center"><b>Präsentationszeit</b> ca. 1-2 mal pro Monat</p> <p align="center"><b>Arbeitskreise</b></p> <p align="center"><b>Freiarbeit</b></p>
13:00-14:00	<p align="center"><b>Mittagspause mit Essen</b></p>				
14:00-16:00	<p align="center"><b>Vertiefung des Lernstoffs, Weiterarbeit an Projekten, Freiarbeit, Gespräche, Spiel</b></p> <p>Die Schüler*innen tragen sich beim Verlassen der Schule aus der Anwesenheitsliste aus und verabschieden sich persönlich bei einer*m Lernbegleiter*in</p> <p align="center">Freitags Schule bis 14:00 Uhr, Betreuungsangebot bis 16:00 Uhr</p>				

## 4.8 Rolle der Eltern und Erziehungsberechtigten

Bildung kann nur „aufbauend auf die Prägung in der Familie erreicht werden. Daraus ergibt sich die Aufgabe aller außerfamiliären Bildungsorte, Eltern in ihrer Unersetzlichkeit, ihrer Wichtigkeit und ihrer Verantwortung wertzuschätzen und entsprechend in ihrer Aufgabe zu unterstützen.“

(LehrplanPLUS 2014: 10)

Dementsprechend pflegt die Demokratische Schule München den Dialog mit den Eltern und betrachtet ihn als wertvoll für die Entwicklung der Kinder. Der Austausch mit den Eltern kann je nach familiärer Situation, Alter des Kindes etc. unterschiedlich intensiv sein und sich im Laufe der Schulzeit verändern.

Wir setzen voraus, dass die Eltern voller Vertrauen in das Entwicklungspotenzial ihrer Kinder sind, dass sie die Aktivitäten ihrer Kinder wertschätzen, sie möglichst wenig in der Eigendynamik des Lernens beeinflussen und diese Kultur auch innerfamiliär gelebt wird. Uns ist bewusst, dass diese Haltung in der Gesellschaft eher unüblich ist und möglicherweise nicht der entspricht, die Eltern in ihrer eigenen Schulbiografie erlebt haben. Daher betrachten wir es als entscheidend, dass sich die Eltern unserer Schüler\*innen mit der freien Art des Lernens an unserer Schule vor der Schuleinschreibung ihres Kindes auseinandergesetzt und sich bewusst für die Demokratische Schule München entschieden haben.

Die Haltung der Eltern bezüglich selbstbestimmten Lernens wird bei den **Aufnahmegesprächen** erfragt und diskutiert. So verhindern wir einerseits, dass die Demokratische Schule München zu einer Schule „zweiter Wahl“ jener Eltern wird, deren Kinder im Regelschulsystem „scheitern“, die aber ansonsten keinerlei familiäre Verbundenheit zu Themen wie Freies Lernen, Motivationserhaltung und Resilienzausbildung leben, denn nur für solche Familien ist das Angebot der Demokratischen Schule München das wirklich passende – und zugleich notwendig im Sinne von Wahlfreiheit und Pluralismus im Bildungssystem. Andererseits verhindern wir so auch, dass Lernende mit zweierlei Wertmaßstäben („Du bist frei in deinem Tun“ versus einer Erwartungshaltung „Du sollst etwas Vorgegebenes bis zu einem bestimmten Termin auf eine bestimmte Art und Weise können“) konfrontiert sind und so in einen inneren Zwiespalt geraten, der freies, intrinsisch motiviertes Lernen, mit Irr- und Umwegen, Pausen, Innehalten, Muße etc. verhindern würde.

Sicherlich kann es eine Herausforderung sein, nicht zu wissen, womit sich das eigene Kind beschäftigt, oder zu beobachten, wie das Kind den Eltern befremdliche Wege geht. Um dies aufzufangen, stehen die Mentor\*innen zweimal im Jahr an **Familiensprechtagen** für Gespräche mit den Lernenden und ihren Eltern zur Verfügung. Darüber hinaus können selbstverständlich weitere Gesprächstermine vereinbart werden. An der Demokratischen Schule München ist es uns wichtig, dass bei Konflikten nicht *über* Menschen, sondern *mit* ihnen gesprochen wird. Daher sind auch die Lernenden bei den Gesprächen dabei und können in diesem Zuge, sofern sie wollen, ihren Eltern das eigene Arbeitsportfolio (vgl. Kap. 4.6.2) präsentieren.

Die Schule wird unterstützend für alle Eltern der Schulgemeinschaft **Veranstaltungen zu selbstbestimmtem Lernen, Konfliktbearbeitung und Weiterem** anbieten.

Eltern haben die Möglichkeit, am Schulleben teilzuhaben. Sie können zum Beispiel als Expert\*innen eingeladen werden, Aktivitäten sowohl für die Lernenden als auch für Lernbegleiter\*innen anbieten, zu Schulfesten, Vorträgen, Aufführungen etc. kommen und sich hierbei je nach Entscheidung der Schulversammlung einbringen. Da an der Demokratischen Schule München die Schüler\*innen frei entscheiden, womit sie sich beschäftigen wollen, ist es von entscheidender Bedeutung, dass auch die Eltern, genauso wie die Lernbegleiter\*innen, dem Kind weder inhaltliche oder methodische Vorgaben machen.

Darüber hinaus sind die Eltern eingeladen einen **Elternbeirat** (2 Beiräte pro ca. 30 Schüler\*innen) zu gründen und dadurch folgende Aufgaben wahrzunehmen:

- sich informieren, aussprechen und das Vertrauensverhältnis zwischen Eltern und Schule vertiefen
- Wünsche, Anregungen und Vorschläge der Eltern besprechen und an die Schulgemeinschaft herantragen
- bei Verfahren gehört werden, die zur Entlassung einer Schülerin oder eines Schülers führen können
- über dieses Gremium im Stadt- oder Landeselternbeirat mitwirken

## 5. Aufnahme, Abschlüsse und Schulwechsel

### 5.1 Aufnahme neuer Schüler\*innen

Beim Aufnahmeverfahren für neue Schüler\*innen erfolgen zunächst Gespräche mit den Kindern und Jugendlichen sowie deren Erziehungsberechtigten. Es ist wichtig, dass sowohl Eltern als auch Kinder und Jugendliche genau wissen, was sie an der Schule erwartet. Ebenso wichtig ist das Vertrauen der Eltern in ihr Kind. Auch sollten sie sich mit dem Konzept der Demokratischen Schule München intensiv auseinandergesetzt haben und bereit sein, mit der Schule im regelmäßigen Dialog zu stehen und zusammenzuarbeiten.

Kinder und Jugendliche, die auf die Demokratische Schule München wechseln möchten, haben die Möglichkeit, eine Hospitationswoche zu vereinbaren, um einen Einblick in das Leben und Lernen an der Schule zu erhalten. In einem anschließenden Gespräch, an dem der Arbeitskreis „Aufnahme von neuen Schulmitgliedern“ teilnimmt, wird geklärt, ob die Schule den individuellen Bedürfnissen und Vorstellungen aller Beteiligten gerecht werden kann. Dieser Arbeitskreis gibt eine begründete Empfehlung bezüglich der Schüler\*innenaufnahme in die Schulversammlung. Da die Aufnahme von neuen Schüler\*innen die gesamte Schulgemeinschaft betrifft, muss auch diese zustimmen und gibt diese Entscheidung an den Vorstand des Trägervereins weiter. Dieser ist angehalten, die Entscheidung anzunehmen und umzusetzen, es sei denn, es liegen begründete Bedenken vor.

### 5.2 Schuldauer und Versetzung der Schüler\*innen

An der Demokratischen Schule München gibt es keine Unterteilung in Klassenstufen. Das Lernen findet altersgemischt statt, sodass die Frage einer Versetzung in eine niedrigere oder höhere Jahrgangsstufe nicht relevant ist.

Die Schuldauer im Grundschulbereich der Demokratischen Schule München beträgt zwischen drei und fünf Jahren. Sie entspricht damit dem bayerischen Konzept der flexiblen Grundschule, in dem die Jahrgangsstufen 1 und 2 in 1, 2 oder 3 Jahren absolviert werden können (ISB - Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung o.J.).

Es ist geplant, nach Gründung der Grundschule schrittweise eine Mittelschule aufzubauen.

## 5.3 Schulwechsel und Übertritt

Die Lernbegleiter\*innen beraten Kinder, Jugendliche und Eltern bezüglich eines gewünschten oder erforderlichen Schulwechsels (bspw. durch einen Umzug) und bereiten die Schüler\*innen entsprechend auf den Wechsel an die neue Schule vor. In der Regel finden sich Lernende von Demokratischen Schulen leicht in eine neue Umgebung und Gemeinschaft ein und können die Erfordernisse gut meistern. (Geller 2019: 50 ff.)

Sollten sich Schüler\*innen entschließen, nach Abschluss der vierten Klasse auf eine andere weiterführende Schule zu wechseln, werden sie im Laufe des vierten Schuljahres auf den gewünschten Übertritt vorbereitet. Die Teilnahme an den im öffentlichen Schulbereich vorgesehenen Vergleichsarbeiten (VERA-3) ermöglicht bereits am Ende der dritten Jahrgangsstufe eine Einschätzung, welche der fachlichen Kenntnisse, die am Ende der Grundschulzeit erwartet werden, bereits erworben wurden und in welchen Bereichen noch Lücken bestehen.

## 5.4 Externe Abschlüsse

Die Demokratische Schule München kann aufgrund ihres Status als staatlich genehmigte Ersatzschule keine staatlichen Abschlüsse vergeben. Die Schüler\*innen haben jedoch jederzeit die Möglichkeit, staatliche Schulabschlüsse extern zu erwerben.

Die Entscheidung, ob und wann Jugendliche einen solchen Abschluss anstreben, treffen sie selbst. Da die Schüler\*innen selbst für ihre Bildung verantwortlich sind, steht es ihnen frei zu entscheiden, welche Schulabschlüsse sie anstreben und wie sie sich darauf vorbereiten möchten.

Die Schule bietet allen Jugendlichen Unterstützung in der Vorbereitung auf extern abgelegte Prüfungen an. Dies kann Unterstützung bei der gezielten inhaltlichen Vorbereitung auf fachliche Prüfungen (auch speziell in Anlehnung an den jeweiligen Lehrplan) sein, Unterstützung durch Kontaktpflege zu Regelschulen oder Unterstützung beim Übergang in eine gymnasiale Oberstufe. Die Schule hilft den Jugendlichen bei der Vorbereitung auf Modalitäten und Arten staatlicher Prüfungen und begleitet sie während der Prüfungsphase.

## 5.5 EUDEC-Diplom

Jugendliche, die ihre Schulpflicht absolviert haben, können selbst entscheiden, wann sie die Demokratische Schule München verlassen möchten. Alle Schulabgänger\*innen erhalten auf Wunsch ein Diplom der EUDEC (European Democratic Education Community).

Dieses Diplom enthält einen allgemeinen Teil, der das Lernen an einer Demokratischen Schule beschreibt und Einblicke in die Fähigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale gibt, die an einer Demokratischen Schule gestärkt werden, sowie einen individuellen Teil, der aus einer Art Empfehlungsschreiben besteht, das von Lernbegleiter\*innen, Mitschüler\*innen sowie dem oder der Absolventen\*in selbst verfasst wird.

Ein solches Diplom wird von vielen Arbeitgeber\*innen anerkannt und kann bei Bewerbungen ein Alleinstellungsmerkmal darstellen.

## 6. Qualitätssicherung

Die Demokratische Schule München versteht sich als lernender Organismus, der sich beständig weiterentwickelt. Qualitätssicherung wird auf zwei Ebenen durchgeführt: auf der Ebene der Mitarbeitenden in der Schule sowie auf der Ebene der Eltern.

### 6.1 Qualitätssicherung in Bezug auf die Lernbegleiter\*innen

An der Demokratischen Schule München werden nach den Anforderungen des Landes Bayern ausgebildete Grundschullehrer\*innen eingesetzt. Darüber hinaus können zusätzlich Lernbegleiter\*innen, die anderweitig relevante Praxiserfahrungen erworben haben, beschäftigt werden. In beiden Fällen ist ein fundiertes Verständnis der Intentionen und Grundsätze der Demokratischen Schule München unabdingbar, ebenso wie die Fähigkeit zur Selbstreflexion, Empathie und die Selbstverpflichtung, sich als Lernende zu begreifen. In wöchentlich stattfindenden Teamsitzungen reflektieren die Lernbegleiter\*innen den pädagogischen Schulalltag, ihre Beziehung zu den Kindern und Jugendlichen sowie auch das Miteinander im Team.

### 6.2 Qualitätssicherung in Bezug auf die pädagogische Praxis / Ziele der Demokratischen Schule München

Eine wissenschaftliche Begleitung der Prozesse und des Geschehens an der Schule stellt einen wichtigen Punkt in der Qualitätssicherung des Schulbetriebs dar. Daher soll die Demokratische Schule München durch ein Forscherteam begleitet werden. Die wissenschaftliche Begleitung misst den formellen und informellen Lernprozess der einzelnen Lernenden, der Schulgemeinschaft als Kollektiv und das Schulklima insgesamt. Das genaue Forschungsformat ergibt sich in Absprache mit dem Forschungsteam.

Weitere Maßnahmen zur Qualitätssicherung sind:

- Fortbildung für alle Lernbegleiter\*innen und Mitarbeiter\*innen
- Supervision bzw. externe Evaluation (z. B. durch den Bundesverband der Freien Alternativschulen e.V.)
- Ständige Weiterentwicklung des Konzepts aufgrund der Dokumentation von Praxiserfahrungen
- Gruppengespräche mit der Bereitschaft eines jeden Mitglieds, die individuelle Arbeit gemeinsam zu reflektieren
- Offene, transparente Gestaltung der eigenen Arbeit für die gesamte Schulgemeinschaft, Eltern und den Trägerverein
- Mitgliedschaft in Berufsverbänden wie der European Democratic Education Community (EUDEC)
- Austausch und Beratung über Best-Practice-Beispiele mit anderen Demokratischen Schulen

## 6.3 Beirat und wissenschaftliche Begleitung

Freie Demokratische Schulen und ihr Nutzen für den Einzelnen und die Gesellschaft als Ganzes sind wissenschaftlich wie empirisch (besonders) auf internationaler Ebene bereits Forschungsgegenstand. Die Demokratische Schule München möchte von Beginn an vom vorliegenden Stand der Forschung profitieren und ihr gleichzeitig zuarbeiten. Die fachliche Begleitung unserer Schule hat einen doppelten Ansatz:

Der **Beirat** hat eine beratende und repräsentative Funktion für die Schule. Er trifft sich einmal jährlich an der Schule, erhält Bericht von der Schulleitung, berät sich mit ihr und erteilt ggf. Empfehlungen für die weitere Arbeit.

Unser Beirat besteht aus folgenden renommierten Wissenschaftler\*innen bildungs- und sozialwissenschaftlicher sowie medizinisch-psychotherapeutischer Disziplinen:

**Dr. med. Herbert Renz-Polster:** Kinderarzt, Wissenschaftler, Autor. Dr. Renz-Polster beschäftigt sich als Kinderarzt und Wissenschaftler seit langem mit der kindlichen Entwicklung. Forschungstätigkeit im Bereich Kinderheilkunde, Prävention und Gesundheitsförderung zunächst in den USA, dann am Mannheimer Institut für Public Health der Universität Heidelberg. Bekannt durch Sachbücher, u.a. die Bestseller „Kinder verstehen – born to be wild!“, „Die Kindheit ist unantastbar“, „Menschenkinder: Plädoyer für eine artgerechte Erziehung“ sowie „Erziehung prägt Gesinnung“. Er hat vier Kinder und lebt heute mit seiner Frau in der Nähe von Ravensburg.

**Prof. Dr. Angelika Speck-Hamdan, i.R.:** Ludwig-Maximilians-Universität München, Professorin für Grundschulpädagogik und -didaktik, gehörte der Expertengruppe zur Erstellung der Bayerischen Bildungsleitlinien an. Prof. Dr. Angelika Speck-Hamdan verfügt über eine breite Erfahrung in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung sowie in der bildungspolitischen Beratung. *„Schule sollte ein Ort sein, der Kindern und Jugendlichen vielfältige intellektuelle, soziale und praktische Herausforderungen bietet und an dem sie Geborgenheit, Anerkennung und das nötige intellektuelle und materielle Instrumentarium finden, diese auch zu meistern.“*

**Prof. Dr. med. Bert te Wildt:** Chefarzt, Psychosomatische Klinik Dießen. Professor te Wildt verfügt über langjährige Erfahrung im Bereich der Psychiatrie und Psychosomatischen Medizin, zuletzt in seiner Funktion als Leiter der Ambulanz am LWL-Universitätsklinikum für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie an der Ruhr-Universität Bochum. Seine klinischen und wissenschaftlichen Schwerpunkte liegen im Bereich der Verhaltenssuchte, insbesondere der Internet- und Computerspielabhängigkeit sowie der positiven Nutzung digitaler Technologien in der Psychotherapie. In diesem Zusammenhang beschäftigt er sich im Sinne der Prävention auch intensiv mit der funktionalen und gesunden Nutzung digitaler Medien in der privaten und professionellen Pädagogik. Herr te Wildt ist bekannt aus einer Reihe von Publikationen und häufig geladener Referent auf nationalen und internationalen Fachveranstaltungen.

**Prof. Dr. h.c. Jutta Allmendinger Ph.D.:** Präsidentin des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung (WZB) und Professorin für Bildungssoziologie und Arbeitsmarktforschung an der Humboldt-Universität zu Berlin; zuvor Direktorin des Instituts für Arbeitsmarkt- und

Berufsforschung (IAB) Nürnberg, Fellow des Centers for Advanced Study in the Behavioral Sciences (Stanford) und Professorin für Soziologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Jutta Allmendinger zählt zu den einflussreichsten Wissenschaftlerinnen Deutschlands. Unter anderem gehört sie der von der Bundesregierung berufenen Expertenkommission für Forschung und Innovation an.

*„Die Fähigkeit, das Lernen zu lernen, muss geweckt und gefördert werden.“*

**Prof. Dr. Marko Demantowsky:** Professor für Neuere und Neueste Geschichte und ihre Didaktik, Leiter der Abteilung für Didaktik der Gesellschaftswissenschaften und ihrer Disziplinen an der Pädagogischen Hochschule FHNW und Mitglied des Instituts für Bildungswissenschaften der Universität Basel. Er ist verantwortlich für die Lehrpersonenausbildung in den Fächern Geographie, Geschichte, Philosophie, Ethik-Religion-Gemeinschaft (ERG) und Räume-Zeiten-Gesellschaften (RZG) in den vier Nordwestschweizer Kantonen. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen im Bereich der Digitalen Transformation des Bildungswesens, des öffentlichen Umgangs mit Geschichte und des informellen Lernens in der Gesellschaft, der Beliefs von Lehrpersonen sowie Theorie und Geschichte der Bildung.

*“Das staatliche Schulwesen mit seinen tradierten Strukturen leistet verlässlich solide Arbeit bei der Bildung heranwachsender junger Menschen. Dabei muss es sich aber immer wieder neuen Herausforderungen stellen, für deren Bewältigung es dringend und immer wieder konzeptueller und praktischer Impulse von außen bedarf. Eine freie demokratische Schule, gerahmt in neuen, beweglichen, gleichsam experimentellen Strukturen, kann eine solche Rolle übernehmen und hat deshalb eine Bedeutung, die weit über sich selbst hinausweist. Sie kann zu einem Ideenspender und einem Labor zeitgemäßen didaktischen Handelns, lebensorientierten Lernens und entwicklungsorientierten Lebens werden. Und dies wäre sie eben hoffentlich auch oder könnte sie werden: Ein neuer guter Ort des Mit-Denkens und Mit-Bestimmens, der umfassenden und generationenübergreifenden Einbindung von und in Verantwortung.“*

**Dr. Florian Sochatzy:** Didaktiker, Unternehmer und digitaler Bildungspionier. Dr. Florian Sochatzy ist Geschäftsführer des Instituts für digitales Lernen. Das Institut ist Forschungsinstitut und Entwicklungsplattform für digitale Lösungen im Bildungs-, Kultur- und Wissenschaftsbereich. Es entwickelt Konzepte und Prototypen, die Grundlage von Forschungsprojekten sind. Sochatzy promovierte über die Konzeption, Produktion und empirische Erforschung digitaler Schulbücher. Er beschäftigt sich intensiv mit der Frage, wie Bildung gestaltet werden muss, um Gegenwart und Zukunft nachhaltig und human zu gestalten. Aus diesem Grund ist er fest davon überzeugt, dass die Werte der Demokratischen Schule München ein Wegweiser in unserer sich immer radikaler und schneller verändernden Zeit sein können: die Kraft des Wir statt Konkurrenzdenken, kreative Gestaltung statt reine Pflichterfüllung, Vertrauen statt Kontrolle und wertschätzende Beziehungen und Selbstwert statt Bewertung.

Nach Möglichkeit soll es zur Qualitätssicherung des Schulbetriebs von Beginn an eine **wissenschaftliche Begleitung** durch ein Forscher\*innen-Team geben, welches dicht am alltäglichen Schulleben evaluiert, inwieweit die im vorliegenden Konzept beschriebenen pädagogischen Zielsetzungen erreicht werden. Dies soll idealerweise in Form von

Qualifikationsarbeiten (BA, MA, Dissertationen) geschehen, die die Prozesse der Demokratischen Schule München vergleichend mit ähnlichen Projekten auf nationaler und internationaler Ebene zusammenführen.

## 7. Schlusswort

Demokratische Schulen bedeuten heute kein Experiment mit ungewissem Ausgang mehr. National und international gibt es zahlreiche Beispiele für die Messbarkeit und Nachhaltigkeit des Lernens im gelebten Miteinander: Berichte von Absolvent\*innen belegen eindrucksvoll und anschaulich, wie Demokratische Schulen die Persönlichkeit der Kinder und Heranwachsenden stärken, wie gut es durch Verzicht auf Druck gelingt, ihnen das Rüstzeug für die Herausforderungen unserer veränderten Gesellschaft und Berufswelt mitzugeben.

Studien zeigen eine deutlich höhere Eigenmotivations- und -organisationsfähigkeit und einen deutlich ausgeprägteren Willen zu gemeinschaftlichem Denken bei Absolvent\*innen Demokratischer Schulen. Sie bilden einen auffallend stärkeren Unternehmergeist aus und übernehmen häufiger und mehr gesellschaftliche Verantwortung (ebd.: 40 ff.). So trat auch die Böll-Stiftung mit ihrer Studie „Demokratische Schulen verantwortlich gestalten“ (Volkholz/Löhrmann 2020) als einen weiteren lauten Ruf nach partizipativer Schulkultur an die Öffentlichkeit.

Und auch der Deutsche Schulpreis zeichnet regelmäßig Schulen aus, die eine partizipative Entscheidungskultur und die zielgerichtete Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung konzeptuell priorisieren. Eine der Preisträger-Schulen 2022 ist die Havelmüller-Grundschule aus Berlin, die die Jury durch ihr jahrgangsübergreifendes und demokratisches Konzept überzeugte: *“Die Havelmüller-Grundschule ist nicht nur Lern-, sondern auch Lebensort. (...) Der Unterricht zielt darauf ab, die Schüler:innen zum selbstständigen Lernen zu befähigen, ihre sozialen Kompetenzen zu entwickeln und eine demokratische Schulkultur zu etablieren.”* (Deutscher Schulpreis 2022a)

All dies entspricht den Leitideen der Demokratischen Schule München und den Eckpfeilern des vorliegenden Konzepts.

*Der Demokratische Schule München e.V. spricht sich ausdrücklich gegen jede Form von Diskriminierung aus, versteht sich als weltanschaulich neutral (vgl. § 3, Punkt 1, Abschnitt d) der Vereinssatzung) und sieht sich umfänglicher Verfassungskonformität verpflichtet. Jedes Vereinsmitglied unterschreibt mit Vereinsbeitritt eine entsprechende Erklärung.*

## Bibliografie

Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (2020). Die bayerische Grundschule.

Brügelmann, Hans (2014). Sind Noten nützlich - und nötig? Ziffernzensuren und ihre Alternativen im empirischen Vergleich. Frankfurt a. M.: Grundschulverband e.V.

Degenfelder, Lioba (2018). Auf der Suche nach Freiheit und Abenteuer - Hat die Welt da draußen noch eine Chance gegen fantastische virtuelle Welten?

Demokratische Schule München e.V. (2019). Satzung des Vereins. URL: [https://www.demokratische-schule-muenchen.de/wp-content/uploads/2019/12/Satzung\\_DS\\_M\\_Dezember-2019.pdf](https://www.demokratische-schule-muenchen.de/wp-content/uploads/2019/12/Satzung_DS_M_Dezember-2019.pdf) [Zugriffsdatum: 29. Mai 2022].

Deutscher Schulpreis (2022a). Havelmüller-Grundschule. URL: <https://www.deutscher-schulpreis.de/preistraeger/havelmueller-grundschule> [Zugriffsdatum: 05. Januar 2023].

Dewey, John (1993). Demokratie und Erziehung: Eine Einleitung in die philosophische Pädagogik. Nachdruck der 3. Aufl. Aufl. Braunschweig: Westermann.

Edelmann, Walter (1993). Lernpsychologie. Weinheim: Beltz.

European Democratic Education Community (o. J.). What is Democratic Education? URL: <https://eudec.org/democratic-education/what-is-democratic-education/>

Geller, Karl (2019). Zusammenfassung und Vergleich quantitativer Studien zu Alumni Demokratischer Schulen weltweit. Augsburg: Universität Augsburg, Philosophisch-Sozialwissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für Allgemeine Pädagogik. URL: <https://luana-augsburg.de/konzept/weiterfuehrende-informationen/artikel/> [Zugriffsdatum: 02. März 2022].

Geller, Karl (2021). Geschichte der Demokratischen Schule. tologo Verlag.

de Haan, Gerhard (2008). Gestaltungskompetenz als Kompetenzkonzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung. In: Bormann, Inka/de Haan, Gerhard (Hg.). Kompetenzen der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 23–43.

de Haan, Gerhard (2010). Schule, Nachhaltigkeit, Zukunft - Bildung für eine nachhaltige Entwicklung als Lernkultur. URL: [https://www.boell.de/sites/default/files/assets/boell.de/images/download\\_de/Zur\\_Lage\\_Welt\\_2010\\_Sonderbeitrag\\_Schule\\_de\\_Haan\\_Feb2010.pdf](https://www.boell.de/sites/default/files/assets/boell.de/images/download_de/Zur_Lage_Welt_2010_Sonderbeitrag_Schule_de_Haan_Feb2010.pdf) [Zugriffsdatum: 29. März 2022].

de Haan, Gerhard/Edelstein, Wolfgang/Eikel, Angelika (2007). Qualitätsrahmen Demokratiepädagogik - Demokratische Handlungskompetenz fördern, Demokratische Schulqualität entwickeln. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.

Häcker, Thomas (2007). Portfolio ein Entwicklungsinstrument für selbstbestimmtes Lernen. Hohengehren: Schneider.

Hübner, Edwin (2018). Intensive Naturerlebnisse - sind sie eine Voraussetzung für den mündigen Medienumgang?

ISB - Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (o.J.). Flexible Grundschule. URL: <https://www.isb.bayern.de/grundschule/flexible-grundschule/> [Zugriffsdatum: 29. Mai 2022].

Klein-Landeck, Michael/Pütz, Tanja (2011). Montessori-Pädagogik. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder GmbH.

Kröger, Markus (2017). Regeln - das Ende meiner Freiheit oder größtmögliche Freiheit für alle? Werden? Ich bin doch schon! Hamburg: Neue Schule Hamburg. S. 78–91.

Kultusministerkonferenz (2018). Demokratie als Ziel, Gegenstand und Praxis historisch-politischer Bildung und Erziehung in der Schule.

LehrplanPLUS (2014). LehrplanPLUS Grundschule StMBW. URL: <https://www.lehrplanplus.bayern.de/sixcms/media.php/107/LehrplanPLUS%20Grundschule%20StMBW%20-%20Mai%202014.5482365.pdf> [Zugriffsdatum: 29. Mai 2022].

Nationale Plattform Bildung für nachhaltige Entwicklung (2017). Nationaler Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung. Nationale Plattform Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Oberbeil, Inga (2009). Aktive Schule München: Erfahrungsbericht einer Schulgründungsinitiative. Neuried: ars et unitas.

Peschel, Falko (2006). Offener Unterricht - Teil I: Allgemeindidaktische Überlegungen. 4. Aufl. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Peschel, Falko (2012). Offener Unterricht - Teil II: Fachdidaktische Überlegungen. 7. Aufl. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Rasfeld, Margret (2020). «Das Kind steht im Mittelpunkt und nicht der Stoff» - BNE-Portal Kampagne. URL: <https://www.bne-portal.de/de/das-kind-steht-im-mittelpunkt-und-nicht-der-stoff-2040.html> [Zugriffsdatum: 02. April 2022].

Riemeier, Tanja (2007). Moderater Konstruktivismus. Theorien in der biologiedidaktischen Forschung. S. 69–79.

Rupp, Hartmut (2011). Worin zeigt sich kompetenzorientierter Religionsunterricht? Präsentation am 18. Februar 2011. Vortrag Karlsruhe. URL: <https://www.ekiba.de/html/media/dl.html?i=15415>

UNESCO (1994). Die Salamanca Erklärung und der Aktionsrahmen zur Pädagogik für besondere Bedürfnisse: Die Salamanca Erklärung. URL: [https://www.unesco.de/sites/default/files/2018-03/1994\\_salamanca-erklaerung.pdf](https://www.unesco.de/sites/default/files/2018-03/1994_salamanca-erklaerung.pdf) [Zugriffsdatum: 21. Februar 2022].

UNESCO (2015). Agenda 2030. URL: <https://www.unesco.de/bildung/agenda-bildung-2030> [Zugriffsdatum: 21. Februar 2022].

UNICEF (1989). Die UN-Kinderrechtskonvention. URL: <https://www.unicef.de/informieren/ueber-uns/fuer-kinderrechte/un-kinderrechtskonvention> [Zugriffsdatum: 21. Februar 2022].

Volkholz, Sybille/Löhrmann, Sylvia (2020). Demokratische Schule verantwortlich gestalten –

Zur Bedeutung von Verantwortungsübernahme für demokratische Schulentwicklung.  
Heinrich-Böll-Stiftung. URL:  
<https://www.boell.de/de/2020/09/07/demokratische-schule-verantwortlich-gestalten>

Weiner, Bernard (1993). Attributionstheorie. Lernpsychologie. Weinheim: Beltz.

Wode, Henning (1999). Bilingualer Unterricht im Vorschulalter. Brüssel.

(2022b). Der Pakt für BNE im Wortlaut. URL:  
<https://www.bllv.de/vollstaendiger-artikel/news/der-pakt-fuer-bne-im-wortlaut>  
[Zugriffsdatum: 05. Januar 2023].

(O.J.). Die zwölf Kompetenzen der BNE (n. Haan et.al. 2008). URL:  
[https://www.globaleslernen.de/sites/default/files/files/link-elements/die\\_zwoelf\\_kompetenzen\\_der\\_bne\\_de\\_haan.pdf](https://www.globaleslernen.de/sites/default/files/files/link-elements/die_zwoelf_kompetenzen_der_bne_de_haan.pdf) [Zugriffsdatum: 07. März 2022].